Dienstag, den 15. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 189.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg., außerhalb 1,50 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8,— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die deutsch-amerikanische Milliardenhilfe.

In den ersten Kriegsjahren beteiligten sich die Deutschamerikaner erheblich an den Zeichnungen deutscher Kriegsanleihen. Nach Kriegsende erwarben sie deutsche Städteanleihen in beträchtlichem Umfange. Dabei erlitten die Deutschamerikaner große Verluste, denn die vielen Millionen Dollars, die sie in deutschen Reichs- und Stadtanleihen angelegt hatten, wurden durch den Sturz des Markkurses entwertet. Gleichwohl veranstalteten die Deutschamerikaner Sammlungen für Wohlfahrtszwecke in Deutschland, für die Speisung deutscher Kinder, zur Unterstützung deutscher Geistesarbeiter usw. und sandten in Briefen und Anweisungen weitere Millionen unmittelbar an Verwandte und Freunde in Deutschland. Da alle eingeschriebenen Wert- und Geldbriefe aus Amerika in Deutschland steueramtlich geöffnet wurden, so war Gelegenheit zur Aufstellung einer genauen Statistik gegeben. Auch diese Statistik würde noch nicht einmal alle Sendungen umfassen, denn die Zahl der einfachen Briefe mit einem Dollarschein läßt sich nicht feststellen.

Wie erinnerlich, sprach Präsident Ebert in einer Drahtung dem Präsidenten Harding Deutschlands Dank aus für die amerikanischen Spenden, und auch der nach den Vereinigten Staaten entsandte Romanschriftsteller Frenssen brachte bei einem Empfang dem Präsidenten Harding den Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck, mit dem Bemerken, „daß es in erster Reihe die Hunderttausende deutscher Kinder seien, in deren Herzen die Amerikaner ohne Unterschied der Abstammung mit unauslöschlicher Schrift eingeschrieben sind".

Diese Dankesäußerungen waren irreführend. Von den Schwarzen in den Vereinigten Staaten ganz abgesehen, haben sich die Englischamerikaner an den Zeichnungen deutscher Papiere wie an den Spenden für Deutschland so gut wie garnicht beteiligt, dagegen für Reims, Verdun usw. freigebig beigesteuert. Mitglieder der „amerikanischen Legion" (Europafrontkämpfer) haben die Milchkühe, die deutsche Farmer nach Deutschland schickten, beim Abtransport verstümmelt oder erschlagen, als „Hunnenkühe". Eine Verschleierung dieser Tatsache ist bedauerlich und wird selbst von den Englischamerikanern, die zumeist noch heute im Banne englischer Kriegspropaganda an die Alleinschuld Deutschlands glauben, mißbilligt. Die deutschamerikanische Gegenpropaganda, wie sie namentlich von den Overseas Publishing Co. in Hamburg unter Ferdinand Hansens Leitung in englischer Sprache betrieben wird, hat zwar beemerkenswerte Erfolge gehabt, müßte aber weiter ausgebaut werden, um die Wahrheit über die Verantwortung für den Krieg auch in den Vereinigten Staaten zum Durchbruch zu bringen.

Genug, mit bewundernswerter Opferwilligkeit kamen die Deutschamerikaner, obwohl staatsrechtlich von Deutschland losgelöst, ihrem alten Mutterlande zu Hilfe, und unvergessen soll ihnen bleiben, was sie für Deutschland in Zeiten trübster Not freudig und freigebig getan haben.

Die Gewerbesteuer der preußischen Gemeinden.

Der preußische Landtagsabgeordnete Brunk hatte in einer kleinen Anfrage darauf hingewiesen, daß es für die Gemeinden und die Gewerbesteuerpflichtigen ein unhaltbarer Zustand sei, daß die Gemeinden auch nicht annähernd wüßten, was sie als Anteil von den Reichssteuern erhalten. Die Folge hiervon sei eine übermäßige Anspannung der Gewerbesteuer. Einige Gemeinden rechnen in ihrem Haushaltsplan immer noch mit dem Garantiebetrag des Aufkommens von 1919 plus 35 Proz.

Diese kleine Anfrage ist vom Minister des Innern und vom Finanzminister folgendermaßen beantwortet worden: Es wird angenommen werden können, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände mit einer Erhöhung des in § 3 Preußischen Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz vom 13. Januar 1921 gewährleisteten Mindestbetrages zu rechnen in der Lage sind. So sind bei den bisherigen Abrechnungen für die Gemeinden lediglich die Soll-Einnahmen für die staatliche Einkommensteuer nach dem Stichtage vom 31. März 1920 zugrunde gelegt, während endgültig die Ist-Einnahme nach dem Stande vom 31. März 1923 Berücksichtigung finden soll. Sodann kann damit gerechnet werden, daß die Zuweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer im Durchschnitt für die Rechnungsjahre 1920, 1921 und 1922 die für das Rechnungsjahr 1920 nach den gesetzlichen Bestimmungen gewährleisteten Mindestbeträge voraussichtlich übersteigen werden. Nachdem der Reichsminister der Finanzen das Sollaufkommen der Einkommensteuer nach der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920 mit 28 Milliarden bekanntgegeben hat, kann zurzeit unter Beachtung der gebotenen Vorsicht mit einem Ist-Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuer von insgesamt etwa 80 Milliarden Mark für die drei genannten Rechnungsjahre gerechnet werden.

Deshalb ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände Preußens im Durchschnitt des Staatsgebietes und bei der bisher getroffenen Regelung für jedes dieser drei Jahre statt 135 Prozent durchschnittlich 180 Prozent des Steueraufkommens 1919 einschließlich der Zuwendungen aus dem Ausgleichsstoff erhalten werden. Je nachdem die Gemeinden und Gemeindeverbände auf Zuwendungen aus dem Ausgleichsstock zu rechnen haben, dürfte sich dieser Satz entsprechend erhöhen oder ermäßigen, wobei durchschnittlich 150 bis 160 Prozent die niedrigste Einstellung bedeuten würde. Die hier mitgeteilten Zahlen können also getrennt für die einzelnen Haushaltspläne 1920, 1921 und 1922 Verwertung finden.

Durch vorstehende Ausführungen werden die Gemeinden in die Lage versetzt, die ihnen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer zustehenden Beträge zu errechnen, was voraussichtlich zu einer weniger starken Anspannung der Gewerbesteuern führen wird.

Lebensmittelkrawall in Braunschweig.

Aus Braunschweig meldet man: Die sprunghaft gestiegenen Lebensmittelpreise führten am Samstag in der Markthalle zu einem Krawall. Ueber die Preissteigerung entstand in einem Verkaufsstande eine lebhafte Diskussion, an der sich Frauen, Männer und auch junge Burschen beteiligten. Man war in starke Erregung gekommen, weil die Preissteigerung der Butter innerhalb weniger Stunden mehr als zehn Mark für das Pfund betrug. Die Verkäuferin begründete diese Preissteigerung mit der Zunahme der Einkaufs- und Betriebskosten. Aber im Handumdrehen war es zu einem dichten Gedränge gekommen, wobei einige Leute über die Ladentische stiegen und mehrere Zentner Speck verteilten. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden, worauf die Plünderer die Flucht ergriffen. Die Markthalle steht jetzt unter dem Schutz der Polizei, die den Verkehr überwacht.

Die Ursachen der Güterverkehrsnot.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag veröffentlicht in diesen Tagen eine wertvolle Denkschrift über „Die Verkehrsnot der Reichsbahn im Jahre 1922".

Die Denkschrift weist an der Hand einwandfreien Materials die mannigfachen Schäden in der Organisation des Reichsbahnbetriebes nach und zählt die ungeheuren Verluste auf, die der deutschen Wirtschaft durch die erheblichen Mängel in der Abwickelung des Güterverkehrs und durch die häufigen Verkehrssperren entstanden sind. Für die völlig ungenügenden Leistungen des Güterverkehrs und die hierdurch entstandenen Folgen werden in einer Reihe von Beispielen aufgeführt, die organisatorische Mißstände aufdecken, welche einer durchgreifenden Aenderung bedürfen.

Ein besonders typischer Fall hierfür ist folgender: Eine erste deutsche Industriefirma hatte zusammen mit zwei anderen Werken einen Auftrag von 680 Tonnen Schiffsblechen nach Japan zu senden. Da die Sendung infolge der schlechten Wagengestellung den Dampferanschluß in Bremen Anfang Dezember 1921 nicht erreichte, wurde die Reederei nach vielen Verhandlungen bewogen, den Dampfer am 9. Dezember 1921 in Emden anlaufen zu lassen. Trotzdem der Dampfer auch dort noch einige Tage wartete, konnten sieben Waggonladungen nicht verladen werden. Sie waren unterwegs liegengeblieben und mußten schließlich von Emden wieder nach Bremen zurückgesandt werden. Der hierdurch eingetretene Schaden für die Dampfergesellschaft, die Exporteure und die deutsche Industrie, an Geld und gutem Ruf, läßt sich in Zahlen nicht wiedergeben.

Daß auch der für einen ordnungsmäßigen und schnellen Güterverkehr so überaus wichtige Rangierdienst sehr im Argen liegt, und besonders mit den Schwierigkeiten des durch den Achtstundentag bedingten Schichtwechsels zu kämpfen hat, ist allgemein bekannt. Trotzdem läßt es die Reichsbahnverwaltung an der nötigen Energie fehlen, um hier grundlegenden Wandel zu schaffen. Nach Ansicht der Verkehrskreise liegt eine Hauptursache des Uebels in dem völlig ungesunden Verhältnis zwischen Arbeiterzahl und Arbeitsleistung.

Die Denkschrift schließt mit den mahnenden Worten: „Die körperschaftlichen Vertretungen von Handel, Industrie und Verkehr werden es sich angelegen sein lassen, aufklärend und ermahnend auf die Verfrachter zu wirken. An der Eisenbahnverwaltung aber liegt es, an die nötigen Aenderungen und Besserungen nunmehr mit allem Ernst heranzugehen. Die Verkehrswelt will endlich den guten Willen zur Tat sehen.

Das hundertjährige Bestehen der Handelskammer Danzig.

Aus Danzig meldet man: Die Danziger Handelskammer veranstaltete anläßlich des 100jährigen Bestehens ihrer Organisation einen Festakt in dem hellen altehrwürdigen Rathaushof, dem neben Vertretern der Danziger Börse die diplomatischen Vertreter aller in Danzig vertretenen Staaten bewohnten. Deutschland wurde durch Generalkonsul Förster vertreten, Polen durch Reichskommissar Placinski. Die Handelskammern Berlin, Stettin, Stolp, Königsberg, Allenstein, Elbing, Graudenz, Bromberg waren ebenfalls durch Delegierte vertreten.

Der Präsident der Danziger Handelskammer, Werftbesitzer Klawitter, gab in seiner Festrede einen kurzen Abriß aus der Geschichte der amtlichen Industrie- und Handelsvertretung der freien Stadt Danzig. Senatspräsident Dr. Ziehm dankte der Handelskammer für die Uebernahme der außerordentlich schwierigen Arbeiten, die im letzten Jahre durch die Abtrennung vom Deutschen Reich auszuführen waren. Eine große Anzahl telegraphischer und schriftlicher Glückwunschadressen sind bei der Danziger Handelskammer eingelaufen.

Der deutsche Kronprinz im Exil.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Zu der Nachricht der Berliner Korrespondenz Woth über einen angeblichen Antrag des Kronprinzen auf Zulassung seiner Rückkehr nach Deutschland erfahre ich, daß ein derartiger Antrag an die Reichsregierung bisher nicht eingegangen ist. Dagegen hat sich der Kronprinz vor einigen Monaten an die Haager deutsche Gesandtschaft gewandt. Wie auch in der Oeffentlichkeit schon bekannt, ist ihm bekanntlich nach dem Rathenau-Morde offiziös mitgeteilt worden, daß im Augenblick an die Lösung der Frage nicht herangetreten werden könne.

Man nimmt in Kreisen der Berliner Regierung an, daß von holländischer Seite gegen eine Rückkehr des Kronprinzen wahrscheinlich nichts eingewendet wird, dagegen hegt man Befürchtungen, daß Frankreich im Falle der Rückkehr neuerdings einen Antrag auf Auslieferung in Deutschland stellen wird. Ueber die Haltung Englands herrscht verschiedene Meinung, doch glaubt man, daß es England in erster Linie darauf ankommt, neuen Konfliktstoff aus Anlaß einer etwaigen Rückkehr des Kronprinzen zu vermeiden.

Wenn die Entente zerbricht . . .

Von unserem Mitarbeiter für auswärtige Angelegenheiten.

Die bei uns mit Unrecht vertretene Meinung, bei der Lösung der Moratoriums- und bei der Revision der Reparationsfrage gäbe die Mehrheit der beteiligten alliierten Mächte den Ausschlag, hätte eigentlich mit den Erfahrungen des letzten Jahres verschwinden müssen. Die Lösung der oberschlesischen Frage ist trotz des Widerstandes der drei Großmächte England, Italien und Japan nach den Wünschen Frankreichs entschieden worden, das höchstens durch das gar nicht einmal zum Obersten Rat gehörige Belgien gestützt wurde. Dafür, daß Poincare es überhaupt wagen konnte, auf der Londoner Konferenz mit so ungeheuerlichen, selbst dem befreundeten Belgien zu weit gehenden Forderungen hervorzutreten, gibt es nur einen wirklich stichhaltigen Grund: Frankreich ist die einzige Macht, die sich stark genug fühlt, die Entente cordiale aufs Spiel zu setzen.

Seit geraumer Zeit wird davon gesprochen, daß sich ein nahes Verhältnis zwischen den angelsächsischen Mächten (Großbritannien und Nordamerika) anspinne, und daß England sich anschicke, seine kontinental-europäischen Interessen abzubauen. Für die praktische Politik werden solche Zukunftsmöglichkeiten so bald noch keine Rolle spielen. Trotzdem wäre es verfehlt, wenn man England als durch wirtschaftliche und finanzielle Interessen auf Gedeih und Verderb an seine europäischen Alliierten — und insonderheit an Frankreich — gefesselt ansehen wollte. Englands augenscheinliche Scheu vor einem Bruch mit Frankreich ist vielmehr auf politisch-militärische Gründe zurückzuführen. Lloyd George hat kürzlich auf einem Kongreß der nonkonformistischen Geistlichkeit eine Rede über den bedrohten Weltfrieden gehalten. Er hat die vielsagende Frage aufgeworfen, gegen wen denn Frankreich sein gewaltiges Landheer, seine starke Luftflotte und seine großen U-Boot-Geschwader unterhalte. Er hat weiter gesagt, daß ein künftiger Krieg noch viel furchtbarer werden würde, als der Weltkrieg 1914/18. Bald darauf beschloß das britische Parlament, einen großen Betrag zur Verstärkung der Luftflotte auszuwerfen. Das englische Mutterland liegt unmittelbar vor der französischen Küste; was England an der Entente mit Frankreich so festhalten läßt, ist — unumwunden gesagt — die Furcht vor einem französischen Angriff. Italien hat seine Stellung im Mittelmeer im wesentlichen dadurch behaupten und festigen können, daß es zwischen Frankreich und England vermittelte und von beiden umworben wurde. In einem offenen Konflikt zwischen Frankreich und England würde Italien Gefahr laufen, zwischen Ambos und Hammer zu geraten. Darum macht Italien die englische Politik des Entgegenkommens gegenüber Frankreich mit.

Wir aber sind die Leidtragenden, wenn sich die Mitglieder der Entente vertragen — und noch vielmehr, wenn sie sich verunreinigen sollten.

Der Ausklang in London.

w. London, 14. Aug. **Die Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert. Die Vollkonferenz verhandelt jetzt über die Lage Oesterreichs.**

Die Londoner Konferenz, zu der sich die recht knifflige Aussprache zwischen Poincare und Lloyd George ausgewachsen hat, ist an der Reparationsfrage gescheitert. Es ist müßig, darüber Worte zu verlieren, daß diese Konferenz an dem Maßstab der europäischen Wirtschaftsfragen, die ihrer dringenden Lösung harren, gemessen, ebenso ergebnislos in ihrem Ausklang verlaufen ist, wie ihre Vorgängerinnen, namentlich ihre unmittelbaren, Haag, Genua und Cannes verlaufen sind. An diesem negativen Ergebnis werden auch nichts die üblichen Floskeln ändern, mit denen man jetzt wieder die europäische Presse überschütten wird. Als einziges aber wohl nicht gewolltes Ergebnis dieser Konferenz ist zu buchen, daß der unausbleibliche Verfall der Entente, die englisch-französische Entfremdung, noch weiter getrieben worden ist, wie auf der Konferenz von Genua, und daß vorläufig Deutschland wohl die unmittelbaren Kosten dieser fortschreitenden Entfremdung zu tragen haben wird.

Das Frankreich Poincares treibt seine Vorbereitungen für eine Abrechnung und Abschüttelung seines Freundes von gestern mit einer so unverblümten Offenheit, daß man an der Themse sich in politischen Kreisen ziemlich klar darüber ist, was Frankreich will, gegen wen letzten Endes Frankreich seinen überaus kostspieligen und weit über seine Kräfte gehenden Militarismus unterhält. Diese Erkenntnis — nach den zahlreichen Sturm- und Wetterzeichen seit 1918 eine ziemlich späte — hat nun in London eine Katzenjammerstimmung sondergleichen ausgelöst. Man jängt in London an allgemein zu begreifen, daß die völlige Erdrosselung Deutschlands durch Poincare, die großzügig angelegte Beschönigung, Begünstigung und Weitertreibung sozialistischer und bolschewistischer Staatszersetzung in Deutschland bei Frankreich nur den einen klaren politischen Hintergrund hat, in dem sich zusammenknotenden, bevorstehenden englisch-französischen Endkampf England jeder Möglichkeit einer deutschen Hilfe von Belang zu berauben.

Bildete bei der Entladung der Katastrophe von 1914 ohne jeden Zweifel der britische Konkurrenzneid gegen deutschen Gewerbefleiß und deutsche Technik einen der wesentlichsten Einsätze, so haben nach dem deutschen Zusammenbruch des Jahres 1918 die immer noch nicht ertöteten Auswüchse dieses üblen britischen Krämergeistes es zugelassen, daß der flügge gewordene französische Imperialismus nach allen Regeln der Kunst eine völlige wirtschaftliche und politische Vertrümmerung Deutschlands einleitete und leider zu einem sehr großen Teil schon durchgeführt hat. Man fröhnte dem durch Lord Northcliffe beispiellos aufgeputschten Deutschenhaß, pikte in britischer Bescheidenheit aus dem deutschen Kuchen den deutschen Kolonialbesitz vorweg heraus und nahm im übrigen Frankreichs überwahnwitzigen Imperialismus nicht ernst. Ja, als der französische Wahnwitz, der seinen klaren Niederschlag im Versailler Diktat und seiner rücksichtslosen Auswertung findet, anfing, nicht nur die europäische, sondern die gesamte Weltwirtschaft in den Fugen zu erschüttern, setzte man in diesem sich zusammenballenden Kampf um die Vorherrschaft der angelsächsischen Weltwirtschaft alle seine Hoffnung auf den großen amerikanischen Bruder, beruhigte sich in dieser Hoffnung — und ließ Frankreich weiter gewähren.

Auch die amerikanische Hoffnung Englands trog. Die nordamerikanische Union, die, mit erfreulicher, echt amerikanischer Deutlichkeit ihren Wilson abschüttelnd, erklärte, daß sie sich mit der Wahnsinnstat von Versailles nicht identifizieren wolle, ging in ihren weiteren klaren Bekundungen so weit, „vor der Hand jede Einmischung in die europäischen Händel abzulehnen." England sieht sich nun dem französischen Imperialismus, den es selbst ermutigt und großgezogen hat, allein gegenüber. Ja, es war kurzsichtig und einfältig genug, nach der Konferenz von Washington abzurüsten, während Frankreich lustig weiter rüstete. Der englisch-französische Riß begann bedenklich zu klaffen, man zog von Konferenz zu Konferenz: ohne irgend welchen Erfolg zu zeitigen, und nun auf der 13. Konferenz nach Versailles, auf der Konferenz in London, glaubte Poincare die Frucht so weit reif zu wissen, daß er höhnend Lloyd George zurief, er werde seinen Weg allein gehen, wenn England nicht mit ihm gehe.

Und es war keine leere Drohung, er ging allein. Sein jedes Völkerrecht verhöhnender Schritt im Ru

saß war schon der erste Beleg dafür. Der Abbruch der Konferenz der weitere. Es herrscht in des Wortes verwegenster Bedeutung Katzenjammerstimmung in London. Was man vor Monaten, ja vor Wochen in London und seiner Presse nur versteckt und scheu anzudeuten wagte, heut diskutiert man es öffentlich, die Brüchigkeit, den Verfall der Entente. Ja noch mehr, man hat in eigener Kurzsichtigkeit Frankreichs übermächtige militärische Rüstung geschaffen, seine eigene geschwächt, und man sieht klar, es geht bei Poincare letzten Endes nicht „um den glorlosen Wahnwitz eines Spazierganges nach Berlin", es geht um die Endauseinandersetzung zwischen England und Frankreich, um den Kampf zwischen angelsächsischer Weltwirtschaft und französischer Kontinentalpolitik.

Eigentlich lag in Genua schon die Entente in Scherben. Der Riß wurde mühsam verkleistert. Er wird unserem Ermessen nach, soweit wie wir die Staatskunst Lloyd Georges bewerten, sicherlich auch heuer wieder, trotz des Scheiterns der Konferenz, und zwar auf Kosten Deutschlands verkleistert werden. Fraglich ist es nur, wie lange von neuem wieder das mühsam geflickte Band halten wird. Der Riß geht unaufhaltsam weiter. Die Weltkatastrophe von 1914 rast ihrer Entscheidung entgegen. Der deutsche Leidens- und Dornenweg ist noch nicht abgeschlossen, im Gegenteil — es wäre falsch dies zu verschweigen — nach dem Gang der Dinge stehen wir am Vorabend neuer schwerster Drosselungen und Prüfungen. Sicherlich wird jetzt Poincare seine Drohung vom alleinigen Vorgehen erst recht wahr machen.

Wir wollen und zwar in wahrem deutschen Interesse keine Vogelstrauß-Politik betreiben, keinen falschen Optimismus zur Stunde aufkommen lassen, wir wollen gefaßt und ruhig den weiteren Prüfungen, die uns leider bevorzustehen scheinen, entgegensehen. Wir wollen und dürfen aber auch nicht verschweigen, daß unsere falsche außenpolitische Einstellung, unser vielfach direkt selbstmörderisches innerpolitisches Treiben seit 1918 ein gerüttelt Maß von Schuld daran trägt, daß dieser deutsche Leidensweg sich gar so dornig und steinig gestaltet. Wir wollen lernen aus den Fehlern und Verfehlungen, die wir begangen, wir wollen allen Bedrückungen gegenüber feststehen in unserem zähen, deutschen Willen, wir wollen gewappnet und gerüstet sein auf den Tag, der da kommen wird, der da kommen muß, der Tag, an dem es in vorderster Linie gehen wird um die deutsche Ehre, um die Wiederherstellung unseres allen gemeinsamen deutschen Vaterlandes.

R—r.

Die Selbständigkeitsbewegung des Deutschen Memel.

Von unserem Memeler Mitarbeiter.

In Memel traf der frühere französische Minister, Senator Graf de Monzie, ein, um die memelländischen Verhältnisse zu studieren. In der Handelskammer fand ein Empfang statt, bei welchem der Vizepräsident, Staatsrat Joseph Kraus, den Wunsch von 90 Prozent der Bevölkerung Memels nach einem Freistaat vortrug und den Senator bat, diesen Wunsch zu vertreten. Monzie nahm das Mandat an und erklärte es für wünschenswert, wenn seitns des Memellandes der Botschafterkonferenz in ausführlichster Weise die Bereitwilligkeit mitgeteilt würde, den Hafen von Memel als Transithafen für Litauen und Polen zur Verfügung zu stellen.

Die Handelsspionage der Entente.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

In geradezu erschreckender Weise mehren sich die Fälle von Handelsspionage durch die Entente. Dabei muß noch bedacht werden, daß auf jeden bekanntgewordenen Fall Dutzende von unbekannt gebliebenen kommen. In den meisten bekanntgewordenen Fällen handelt es sich um Franzosen, andere Nationen arbeiten offenbar geschickter und geräuschloser.

Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen wird die Handelsspionage auf folgende Arten betrieben:

1. Eine verbandsstaatliche Firma, meist mit Filiale im besetzten Gebiet, wendet sich an deutsche Firmen mit der Vorgabe, mit ihnen Geschäfte machen zu wollen und bittet um Uebersendung von Katalogen und sonstigen Angaben, aus denen sie Einblicke in die Produktion des betreffenden Werks gewinnen kann. Diese Versuche sind verhältnismäßig leicht zu vereiteln, da schon der unbekannte Name der fremdländischen Firma deutsche Werke zur Vorsicht mahnen wird.

Weit gefährlicher sind Anfragen von Firmen mit deutschem Namen, die durch Ententekapital aufgekauft oder bestochen sind.

2. Es werden Angestellte deutscher Werke mit besonderen Waren- oder Fabrikationskenntnissen bestochen, die dann, ohne daß die Leitung des Werkes es zunächst ahnt, alles Gewünschte verraten.

3. Verbandsstaatliche Werke ziehen durch hohe Gehälter deutsche Fachleute zu sich, um ihre auf deutschen Hochschulen und in deutschen Werken erworbenen Kenntnisse für sich zum Schaden unseres Vaterlandes nutzbar zu machen.

4. Deutsche Waren, im besonderen Warenproben, die mit verbandsstaatlichen Schiffen versandt werden, unterliegen sehr häufig während der Beförderung einer Durchschnüffelung von fachmännischer Seite.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser demgegenüber zu großer Vorsicht zu ermahnen.

Die Verletzung des deutschen Postgesetzes durch die Saarregierung.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Durch eine in diesen Tagen veröffentlichte Verordnung der Saarregierung ist für die Beförderung von verschlossenen Briefen von Orten mit einer Postanstalt nach Orten mit einer anderen Postanstalt grundsätzlich die Post zu benutzen. Die Beförderung auf andere Weise ist strafbar, gleichgültig, ob sie gegen Bezahlung oder aus Gefälligkeit erfolgt. Lediglich der Absender ist befugt, einen Brief persönlich zu befördern. Hierdurch verschlechtert die Saarregierung das deutsche Postgesetz, das hier noch in Kraft ist. Die Aenderung ist den gewählten Vertretern der Bevölkerung noch nicht vorgelegt worden. Nach dem deutschen Postgesetz war es zulässig, Briefe aus Gefälligkeit mitzunehmen und die bezahlte Botschaft, auch wenn sie die Eigenschaft „Expreß" nicht besaß, vom Ursprungsort durch bezahlte Boten befördern zu lassen. Das teure Briefporto — ein Brief kostet jetzt 9 Mark — hat diesen Briefschreibern Anlaß gegeben, die Postanstalten außerhalb des Saargebiets zu benutzen.

Die Post will durchaus ihre Franken haben, auch wenn es dabei gesetzwidrig zugeht. Wenn die Postverwaltung ist, möge man doch die Frankentarife aufheben. Schutzmaßnahmen vermögen dem Uebel nicht abzuhelfen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß Deutschland die kulturelle Bedeutung des Briefverkehrs unter Niedrighaltung der Tarife anerkannt hat. Im Saargebiet läßt man die höchsten Tarife zu.

Hochverräter Smeets an der Arbeit.

Zu der von Havas gemeldeten Adresse des rheinischen Separatisten Smeets über die Uebersendung der Beschlüsse des Aachener Parteitages der rheinischen republikanischen Partei an Poincare schreibt die „Deutsche Allg. Zeitung":

In Aachen waren höchstens 480 Leute anwesend. Den Hauptanteil stellten die Franzosen mit 50 bis 60 Köpfen, die übrigen waren mehr oder weniger bestellt und dementsprechend bezahlt.

Das Blatt führt eine Anzahl von Bordellbesitzern, Zuhältern, Schiebern und Mädchenhändlern namentlich an und meint, es würde heißen, den Rheinländern einen Schlag ins Gesicht zu versetzen, wenn man annehmen würde, daß hinter dieser Sorte Menschen irgendwie nennenswerte Gefolgschaften ständen.

Frankreichs Kulturschande im Elsaß.

Von unserem elsässischen Mitarbeiter.

Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen stellen in der harten Wirklichkeit einen Akt der Willkür dar, wie sie die Geschichte nicht allzu reichlich aufweist. In Oberbaden, an der Grenze zum Oberelsaß, sah man in Müllheim ungefähr 30 Personen aus St. Ludwig und aus kleineren Orten noch mehrere Familien, alle gedrückt und sorgenvoll, passieren. Es handelt sich in der Hauptsache um Leute, die 20, 30 und mehr Jahre im Elsaß leben und die dort als Handwerker und Gewerbetreibende sich eine auskömmliche Existenz geschaffen hatten. Vereinzelt waren auch Arbeiter und Dienstmädchen darunter. Der Ausweisungsbefehl, bis Sonnabend mittag 12 Uhr das Land zu verlassen, war den Leuten erst Freitag früh bekanntgegeben worden und traf sie alle fast gänzlich unvorbereitet. Viele von ihnen hatten schon seit langer Zeit Naturalisationsgesuche eingereicht. Mitgenommen nach Deutschland durften nur 30 Kilogramm Gepäck und 80 französische Franks oder 5000 Papiermark werden. Die Wohnungen und das sonstige Eigentum der Betreffenden wurde sofort vom Sequesterverwalter mit Beschlag belegt.

Nach den Mitteilungen der Ausgewiesenen ist die elsässische Bevölkerung über diese rigorose Maßnahme empört wie die Ausgewiesenen selber. Einflußreiche Elsässer haben vielerorts die Versuche der Deutschen unterstützt, eine Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehles zu erreichen. Die Beamten der Präfektur und sogar die elsässischen Kammerdeputierten erklärten aber mit Bedauern, nichts tun zu können, da der Befehl direkt von Paris, und zwar erst in letzter Minute zugegangen sei. Nur wenn Deutschland bis zum Freitag nachmittag 5 Uhr zahlen würde, würde der Ausweisungsbefehl aufgehoben werden. Die meisten Ausgewiesenen äußerten trotz der Befürchtung, daß noch weitere Ausweisungen folgen werden, die Hoffnung, daß, wenn in London eine Einigung erzielt sei, ihnen die Rückkehr an die alte Wirkungsstätte gestattet werde.

Die deutsche Kohlennot.

Von besonderer Seite.

Wir haben nunmehr nur noch Recht, von einer deutschen Kohlennot zu sprechen, Frankreich schwimmt in Kohlen, England exportiert wieder Kohlen — nach Deutschland. In Deutschland hat die Eisenbahn nur für 10—12 Tage Kohlenvorräte, und das nicht allgemein; die Dienstkohlenvorräte einzelner Direktionsbezirke weisen noch niedrigere Bestandsmengen auf. Für den Hausbrand fehlen in Deutschland die Wintervorräte bis jetzt vollständig. Die Lage in den weiter von den Förderstätten entfernt liegenden Gebieten, besonders in Süddeutschland, wohin auch die fremde Kohle nur mit hohen Vorkosten gelangen kann, ist trostlos. Die Industrie erfährt eine Einschränkung nach der andern. Der Hüttenselbstverbrauch wurde im Juni zweimal um je 10 v. H. eingeschränkt. Die Bestände der einzelnen Gaswerke reichen nur für wenige Tage, so in Mannheim zwei, in Nürnberg dreieinhalb, in Dresden fünf, in Leipzig sechs Tage.

Die Gaswerke an der Küste müssen sich fast ausschließlich mit englischer Kohle versorgen. Dasselbe ist der Fall bei Elektrizitätswerken. Sogar im Ruhrbezirk haben die Elektrizitätswerke zum Bezuge englischer Kohle übergehen müssen. Von Elektrizitätswerken haben Bestände: Spandau für sechs, Dortmund für fünf, Herdecke, Schwelm und Stralsund für je zwei, Hattingen für drei Tage. Sehr große Elektrizitätswerke wie Bremen, Hamburg, Altona und Potsdam werden nur noch mit englischer Kohle in Betrieb gehalten. Die großen Werke leben von der Hand in den Mund. Die geringen Kohlenvorräte der Eisenbahn sind teilweise ausländischen Ursprungs. Es ist ferner auf die unwirtschaftlichen Transporte hinzuweisen. Französische Eisenbahnen, Pariser Gas- und Elektrizitätswerke arbeiten mit deutscher Kohle, die rheinabwärts gefahren wird. Dieselben Fahrzeuge bringen englische Kohle rheinaufwärts, sei es für die Eisenbahnen in Süddeutschland, sei es für Elektrizitätswerke im Herzen des Ruhrgebiets. Koksfeinkohle aus der Ruhr geht ebenfalls rheinabwärts nach Belgien und nach Frankreich, und die Hüttenwerke im Ruhrbezirk fahren mit ihren Kähnen wieder englische Koksfeinkohle in den Ruhrbezirk zurück.

Dieser

Bezug englischer Kohle

ist zurückzuführen auf die Zwangskohlenlieferungen. Trotz seiner zertrümmerten Geldwährung und trotz der erschütterten Kaufkraft und obwohl die starke Kohleneinfuhr eine der Hauptursachen der weitern Geldentwertung ist, ist Deutschland zu der Einfuhr der englischen Kohle gezwungen, einmal zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe, und dann, um zwei Millionen deutscher Arbeiter nicht brotlos werden zu lassen. Augenblicklich beträgt die Einfuhr englischer Kohle rund 1½ Millionen Tonnen im Monat, und da zurzeit die Tonne englischer Kohle, loco Hamburg, im Durchschnitt auf 4400 Mark steht, belastet die Einfuhr englischer Kohle die deutsche Zahlungsbilanz monatlich mit 6,6 Milliarden Mark.

Eine Vertrauensmänner-Konferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, die am Sonntag in Bochum stattfand, beschäftigte sich eingehend mit dieser katastrophalen deutschen Kohlennot und nahm nach einem Referat des Gewerkschaftsbeamten Dr. Berger nachfolgende Entschließung gegen das Abkommen von Spaa an:

„Der durch die Gebietsabtretungen bedingte Verlust von rund einem Drittel der deutschen Steinkohlenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie aufs äußerste, lähmt den Verkehr und hindert besonders die Arbeiterschaft daran, sich mit Hausbrand zu versorgen. Trotz dieser ungeheuren Belastung der deutschen Wirtschaft legt das Abkommen von Spaa dem deutschen Volk die Verpflichtung auf, weitere 24 Millionen Tonnen Steinkohlen jährlich an den Verband zu liefern. Die Aufrechterhaltung dieser Verpflichtung muß, wenn nicht sofort außerordentliche Mittel zur Abwendung ergriffen werden, in aller Kürze zum vollständigen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft führen. In Anbetracht dieser Zustände und in Würdigung der Tatsache, daß der abgeschlossene Manteltarif den Bergarbeitern einige wichtige Rechte verbürgt, und daß das am 28. Juli verabschiedete Gesetz die Arbeitszeit im Bergbau endgültig regelt, beauftragt die Versammlung den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot drohenden Gefahren zu begegnen."

Der Geist, der über der sonntäglichen Vertrauensmänner-Konferenz in Bochum lagerte, war angesichts der drückenden deutschen Wirtschaftsnot und trotz der recht allgemeinen Sprache ihrer Entschließung ein wesentlich versöhnlicherer, wie auf den vorangegangenen diesbezüglichen Konferenzen. Man kann wohl nach dieser Konferenz der begründeten Hoffnung Raum geben, daß nunmehr die Ruhrbergleute gesonnen sind, ihren höchst bedauerlichen Widerstand gegen ein so dringend notwendiges Ueberarbeits-Abkommen im Ruhrbergbau aufzugeben; alles deutet darauf hin, daß wir hart vor einem solchen Ueberarbeits-Abkommen im Ruhrbergbau stehen.

Zum Tode Arthur Griffiths.

Wie bereits gestern kurz aus London gemeldet, ist der Präsident des irischen Freistaat-Parlaments Arthur Griffith plötzlich an Gehirnschlag gestorben

Arthur Griffith war in der heiklen irischen Bewegung bekanntlich der Führer der irischen Delegation, die den Frieden mit England abschloß. Sein Tod dürfte in der immerwährend schwebenden irischen Bewegung nach der einen oder anderen Seite hin nicht ohne Einfluß bleiben auf das innerpolitische Geschehen des England von heute. Arthur Griffith ist mit de Valera als das Haupt, ja man kann sagen, als der Gründer der Sinn-Feine-Bewegung anzusprechen. Er ist der Sohn eines Schriftsetzers; seine ursprünglich wallisische Familie ist seit Generationen in Irland ansässig gewesen. Durch seinen Vater wurde Arthur Griffith im Zeitungswesen von der Picke auf eingeführt; er arbeitete, früh belesen und Autodidakt, alsbald als Zeitungskorrektor, wanderte dann nach Südafrika aus als Reporter und Redakteur, kehrte noch vor dem Kriege nach Irland zurück und widmete sich dort als Redakteur und selbständiger Unternehmer ganz der Sinn-Fein-Bewegung. Er schrieb ein Buch über die ungarische Freiheitskämpfe unter F. Deack, dessen Geist und dessen Einzelheiten über revolutionäre Technik der Bildung von irischen Geheimbünden und der Vorbereitung der irischen Aufstände großen Vorschub geleistet haben. Seine Wirksamkeit an der Seite de Valeras war überhaupt durchaus literarisch in den von ihm gegründeten und vielfach unterdrückten irischen Nationalistenblättern, in Sendschreiben und Proklamationen. Den Namen „Sinn-Fein" (Wir Selbst) prägte er, auf die Taktik der Revolutionäre übte seine Feder starken Einfluß, die Fernhaltung der Sinn-Fein-Abgeordneten vom englischen Unterhaus ist sein Werk. Griffith wurde schließlich zum Vorsitzenden des irischen Parlaments gewählt. Am 26. November 1920 fiel Arthur Griffith bekanntlich in Dublin in die Hand der englischen Polizeitruppen, wurde aber gleich anderen Sinnfeinern zu den Wahlen und zu den Friedensverhandlungen entlassen.

Kunst und Wissen.

Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Das Akademische Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg, in der Hardenbergstraße, hat jetzt durch Ministerialverfügung den Namen „Akademie für Kirchen- und Schulmusik" erhalten. Die Umbenennung des Institutes, das in diesem Sommer sein 100jähriges Bestehen feiern konnte, erfolgt im Zuge der seit einiger Zeit im Gange befindlichen Neuorganisation und Neubelebung der Musikpflege in Kirche und Schule, an der das Preußische Kultusministerium arbeitet. Die Aenderung der Aufnahmebedingungen für die neue Akademie hat es sich vorbehalten.

Ein Schweizer Schillerpreis. Die schweizerische Schillerstiftung hat dem Sprachforscher Professor Philipp Godet in Neuenburg in Würdigung seiner Verdienste um das Geistesleben der Schweiz eine Ehrengabe von 5000 Franken, das ist ungefähr ¾ Millionen Mark, gestiftet. Godet hat sich um die Verteidigung der reinen deutschen Sprache in der Westschweiz große Verdienste erworben.

Eine Ingenieurakademie ist in Oldenburg im Entstehen. Die Gründung geht auf einen einstimmigen Beschluß der Dozenten und Studierenden der Ingenieurakademie Wismar zurück, wegen langjähriger Streitigkeit mit dem Direktor und den städtischen Behörden ihre bisherige Anstalt zu verlassen und geschlossen nach einem andern Ort überzusiedeln. Die neue Oldenburger Anstalt soll von der Stadt verwaltet und der Aufsicht des oldenburgischen Ministeriums unterstellt werden. Da geeignete Räume verfügbar sind, will man den Unterrichtsbetrieb schon am 1. Nov. aufnehmen.

Westfälisch-Lippischer Uhrmacher- und Goldschiedetag.

Bochum, 15. August.

Q. Aus allen Teilen der Provinz Westfalen und des benachbarten Lipperlandes ist der gegenwärtig tagende 4. Verbandstag des Westfälisch-Lippischen Uhrmacher- und Goldschmiedeverbandes zahlreich besucht. Der Obermeistertagung am Sonntag folgten gestern die Beratungen des Vertretertages unter Vorsitz Krieger-Herford. Die Stadt war vertreten durch Stadtrat Stumpf; den Verhandlungen wohnten ferner bei Abg. Altegoer und Vertreter der hier bestehenden Innungen. Der Vorsitzende der Bochumer Innung der Uhrmacher und Goldschmiede Le Claire sprach ein warmes Grußwort. Abg. Altegoer bat, der Fortbildung des Nachwuchses im Handwerk wesentliche Aufmerksamkeit zu widmen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband 33 Innungen mit 1020 Mitgliedern zählt. Scharfe Kritik übt der Geschäftsbericht an dem Auftreten eines wilden Ausländerhändlertums, das deutsches Gold und Silber aufkäuft und es durch unsichtbare Kanäle ins Ausland bringt. Der Verband hat eine Stelle eingerichtet, die das Gold und Silber aufkäuft und es seinen Mitgliedern zuführt. So wird es dem Inland und dem deutschen Wirtschaftsleben erhalten bleiben. Es wurde gewünscht, daß eine scharfe örtliche Bekämpfung dieses Parasitentums erfolge. Lebhaft bedauert wurde, daß die staatliche Optikerschule in Jena den Uhrmacher-Optikern den Zutritt zum Studium verweigert. Erfreulicherweise konnte der Bericht feststellen, daß die künstlerische Heranbildung des Nachwuchses wesentliche Fortschritte zeige, wie das Prüfungsergebnis auf der jetzigen Tagung gezeigt habe. Unter den Prüflingen befanden sich mit guten Auszeichnungen viele aus unserer Stadt, was sehr für das Bochumer Uhrmacher- und Goldschmiedehandwerk spricht. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist von Dortmund nach Bielefeld verlegt worden.

Ueber die Neuregelung der Luxus- und Gewerbesteuer sprach Syndikus Ostwald-Bochum. Er verlangte die Erhebung der Luxussteuer beim Hersteller, die Aufhebung der Buchführungspflicht, Aenderung des bürokratischen Charakters der Steuer, die ein übergroßer Beamtenapparat bedinge. Bezüglich der Gewerbesteuer forderte er ein steuerfreies Existenzminimum zur Zeit von 100 000 Mk., bemängelte die zuspäte Etatisierung der Städte und die Erhebung von 5. und 6. Steuerquartalen und verlangte eine solche der Gemeinden, Städte und Provinzen; zu Anfang des Jahres. ferner Mitbestimmungsrecht in der Finanz- und Einschätzungskommission durch örtliche Berufsvertreter, Anerkennung ordnungsgemäß geführter Bücher und der darauf aufgebauten Selbsteinschätzung, rücksichtslose Sparsamkeit in allen Etats der Städte, die Wohlfahrt ausgenommen. Der Verbandstag nahm eine diesen Forderungen entsprechende Entschließung an.

In der Nachmittagsverhandlung sprach Geschäftsführer König-Halle über wirtschaftliche Tagesfragen des Kunsthandwerkes, unter besonderer Berücksichtigung der Gefahren, welche aus der Geldentwertung entspringen. Auch in diesem Referate wurde das Parasitentum der ausländischen (zumeist galizischen Goldaufkäufer gebrandmarkt. In einer Entschließung wurde vor Aufkäufen und Kreditkäufen gewarnt. Die Einsetzung von Ausschüssen zur Beobachtung der Preisbewegung gewünscht und ersucht, der Ausbildung des Nachwuchses größte Aufmerksamkeit zu schenken. In der Besprechung wurde zur Bekämpfung des ausländischen Goldaufkaufes empfohlen, die Händler der Kriminalpolizei und dem Finanzamt namhaft zu machen, letzteres werde von ihnen eine Vorschußzahlung von 20 000 bis 50 000 Mk. auf die Luxussteuer verlangen. Das würde am wirksamsten dieses Parasitentum beseitigen. Damit hat man in Paderborn die besten Erfahrungen gemacht. Im besetzten Gebiet machen fremdländische Soldaten und Ausländer in Aufkäufen von Uhren. Dort gibt man jetzt nur einzelne Uhren ab.

Der Vorsitzende des Wirtschaftsbundes optischer Geschäfte Kratz-Minden berichtete über die Optikbewegung in Provinz und Reich. Er befürwortete optische Kurse zur Weiterbildung.

Gerichtszeitung.

Erfolg im Wiederaufnahmeverfahren.

s. Ein Jahr Zuchthaus hatte die Ehefrau Christine Schmitz aus Gelsenkirchen durch den Erfolg gespart, den sie in einem Wiederaufnahmeverfahren erzielte. Die erneute Verhandlung vor der Essener Strafkammer, in der sie sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, ergab folgendes: Die Angeklagte machte vor einigen Jahren die Stadt Gelsenkirchen durch fortgesetzte Einbruchsdiebstähle unsicher, die sie in Geschäften und Privatwohnungen verübte. Die Essener Strafkammer verurteilte sie in der Folgezeit wegen fünf schwerer und acht einfacher Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Innerhalb der gesetzlichen Frist gab die Angeklagte die Erklärung ab, daß sie das Urteil annehme und auf Rechtsmittel verzichte. Nachdem sie einen Teil ihrer Strafe verbüßt hatte, stellte sich heraus, daß sie wegen zweier Diebstahlsfälle zu Unrecht verurteilt worden war, weil das Gedächtnis der betr. Zeugen versagt hatte. In dem einen Falle ergab sich, daß inzwischen der Verdacht der Täterschaft sich auf eine andere Person ge-

lenkt hatte. Diese Person ist in der Folgezeit vor Gericht gestellt und wegen des fragl. Diebstahls abgeurteilt worden, sodaß die Angeklagte in diesem Falle zu Unrecht verurteilt worden war. In dem zweiten Fall nahm die bestohlene Person in der Folgezeit die belastenden Angaben, die sie gegen die Angeklagte in der damaligen Strafkammerverhandlung gemacht hatte, zurück, indem sie erklärte, es sei immerhin möglich, daß nicht die Angeklagte, sondern auch eine andere Person für die Täterschaft in Frage kommen könne. Auf Grund dieser neu aufgetretenen Umstände stellte die Angeklagte den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Dem Antrage wurde stattgegeben, und die Angelegenheit, soweit die beiden fraglichen Diebstahlsfälle in Frage kommen, zur anderweitigen Verhandlung an die Essener Strafkammer zurückverwiesen. Die Wiederaufnahme-Verhandlung verlief für die Angeklagte günstig. Das Gericht hob auf Grund des Ergebnisses der neuerlichen Beweisaufnahme das Urteil hinsichtlich der beiden genannten Fälle auf und erkannte insofern auf Freisprechung. Demnach ermäßigte die Strafkammer das damalige Urteil von 4 auf 3 Jahre Zuchthaus. In der Zwischenzeit hat die Angeklagte, die sich mit dem jetzigen Urteil sofort einverstanden erklärte, von ihrer ursprünglichen Strafe 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus verbüßt, sodaß sie nur noch 6 Monate zu verbüßen hat.

Studenten-Abschied.

sh. In den deutschen Universitätsstädten gab es in diesen Tagen den üblichen „Semesterschluß". Drei Monate Ferien winken den Professoren und Studenten, und das waren in der Vorkriegszeit selige Tage. Dann zog man hinaus in die weite Welt, auf die Berge und an die See; oder gar ins Ausland, um dort Länder und Völker zu studieren und Erfahrungsschätze für die nahende Zeit des grauen Philistertums zu sammeln. Das war einmal... Heute geht die Mehrzahl der Studenten mit ernsten Gesichtern einher. Die Zeiten erlauben ihren Vätern nicht mehr, ihnen mit einem Reisezuschuß unter die Arme zu greifen — im Gegenteil, wer nicht selbst beizeiten dafür gesorgt hat, daß er für die Tage der Ferien durch fleißige Arbeit die Mittel für sein weiteres Studium heranschafft, der kann unter Umständen der alma mater für immer Valet sagen.

So kommt es denn, daß man heute an den Kneiptischen in Berlin, München, Leipzig, Halle, Jena, Heidelberg, Tübingen, Erlangen, Marburg und anderen deutschen Universitätsstädten sich nicht mehr über die Höhe des väterlichen Wechsels, sondern vielfach über den — Vorschuß unterhält, den man von einer Fabrik, einem Landwirtschaftsbetriebe, einem Hotelunternehmen oder gar einem Bergwerk für die während der Ferien zu leistende Arbeit erhalten hat, um seine letzten Verbindlichkeiten zu regeln und abreisen zu können. Mit allen möglichen Hilfsarbeiten wird der deutsche Student nach Semesterschluß in die Reihen des werktätigen Volkes eintreten. Ein großes Wiesbadener Hotel hat z. B. eine ganze Anzahl Studenten zum Flaschenspülen, Weinabfüllen und Silberputzen engagiert. Auch wird man sie Garben binden und Rüben ziehen sehen. In den Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen wird man Heidelberger Studenten Kohlen schippen und andere im Hamburger Hafen bei Schiffsentladungen mithelfen sehen. Ein Zementwerk hat Studenten zum Säcketragen angefordert und im Ruhrrevier wie im mitteldeutschen Kohlenbezirk werden Studenten sogar unter Tage arbeiten — im Sinne des Wortes, daß Arbeit nicht schändet und daß die gegenseitige Verständigung zwischen Kopf- und Handarbeitern nur von Nutzen für beide Teile sein kann. Auch die Studentinnen haben sich vielfach nach Arbeitsgelegenheit während der Ferien umgetan und in Glasfabriken, Büros und Gärtnereien Unterkunft gefunden. Oft haben die Betriebsräte solcher Unternehmungen gegen die Beschäftigung männlicher und weiblicher Studenten Einspruch erhoben und damit manche Hoffnung auf einen Ferienverdienst zerstört. Da ist dann das Arbeitsamt der Universität helfend eingesprungen und so geht die Mehrzahl dennoch hinaus. Neben den studentischen Arbeitsämtern hat in Heidelberg auch die dortige, von der Bürgerschaft und der neuen Bad Heidelberg A. G. wirksam unterstützte „Studentenhilfe" durch Errichtung von Schreibstuben usw. viel zur lohnenden Beschäftigung der Arbeitsuchenden beigetragen.

Vermischtes.

Weggeworfenes Silber. In Los Angelos, der bekannten großen amerikanischen Filmstadt, hat man eine ergiebige „Silbermine" entdeckt. Bekanntlich wird das entwickelte Bild der photographischen Platte „fixiert", das heißt, das nach der Entwicklung noch vorhandene Bromsilber wird in einem Bade von unterschwefligsaurem Natron aufgelöst, daß es nötig ist, das gesättigte Bad durch ein neues zu ersetzen. Im allgemeinen pflegen die Photographen die Flüssigkeit wegzugießen, ohne daran zu denken, daß sie dabei bares Geld vergeuden. In Los Angelos werden nun Woche für Woche drei Millionen Meter Filmband hergestellt und 136 000 Liter unterschwefligsaures Natron bei der Fixierung der Platten verwendet. Man hat nun ein Verfahren erfunden, das gestattet, allwöchentlich mehrere Zentner des wertvollen Silbermetalls wiederzugewinnen. Was das bei dieser Produktion bedeutet, erhellt aus der Tatsache, daß 30 000 Meter Film genau 22,8 Kilogramm Feinsilber ergeben.

d. **Amerikanische Bautätigkeit.** Im Gegensatz zum alten Europa stehen die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Zeichen einer überaus lebhaften Entwicklung des Wohn- und Städtebaues. In Newyork wurde daher jetzt ein Ausschuß der bedeutendsten Fachmänner eingesetzt, der dieser Entwicklung folgend, einen Plan für die Städte und ihre Umgebung vorbereiten soll. Und zwar soll der Planbezirk bis zu einer Entfernung vom Mittelpunkt Manhattans, die nach Südwesten etwa 30, nach Nordosten 50 Kilometer beträgt, außer Newyork City mit 5 620 000 Einwohnern die Nachbargelände innerhalb der Staaten Newyork Connecticut und New Jersey umfassen, ein Gebiet, das schon jetzt von rund 9 000 000 Menschen bewohnt und die umfangreichste zusammenhängende Wohnsiedlung der Erde ist. Man glaubt, bis 1950 auf eine Bevölkerung von 16½ Millionen, bis 2000 auf 37 Millionen rechnen zu können. Es handelt sich, so betont der deutsche Städtebauer Geheimer Rat Stübben im Zentralblatt der Bauverwaltung, bei der Planung dieser Dreistaatenstadt (Greater Tri-State Newyork City) um die gewaltigste Aufgabe des Städtebaues, welche je unternommen wurde, daß es gelingt, einen öffentlich anerkannten Gesamtplan zu schaffen, der bis 1950 oder gar 2000 Gültigkeit und Rechtskraft hätte. Jede Zeit wird vielmehr den Stadtbauplan so ordnen, wie es ihr zweckmäßig erscheint.

d. **Der neue Tanz:** Passetto. Der Shimmy ist tot. Aber „Die Akademie der Tanzlehrer" in Paris erfand den „Passetto"; „Der Verband der Tanzprofessoren" bestätigte die Wahl und „Passetto" gewann bei der Wahl 1312 Stimmen. Und so wird diesen Winter die Epidemie des „Passetto" auftreten. Dieser Tanz wird nach dem Rhythmus der Tarantella und der spanischen Walzer getanzt, und die Franzosen behaupten, daß er sehr graziös sei.

tk. **Einer, der seine Strafe verdoppelt wissen wollte.** Daß ein Angeklagter um eine milde Strafe bittet, ist etwas ganz Alltägliches, desgleichen, daß ein Angeklagter die ihm auferlegte Strafe zu streng findet. Wie dem „Tägl. Korresp." aus Bristol geschrieben wird, kam es aber dieser Tage einmal vor, daß ein Angeklagter bat, der Strafrichter möge ihm doch die doppelte Strafe geben. Der Angeklagte war überführt worden, aus einer Ladenkasse eine gewisse Summe Geldes entwendet zu haben; er wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1½ Jahren Freiheitsstrafe verurteilt; nun bat er, man möge ihm doch drei Jahre gewähren, jawohl gewähren, damit er während dieser Zeit ein ordentliches Handwerk erlerne. Er sei schon früher bestraft gewesen; aber als er aus dem Gefängnis gekommen sei, da habe er die Unmöglichkeit eingesehen, Arbeit ohne berufsmäßige Handwerksausbildung zu finden; denn jetzt sei die Arbeitslosigkeit in England ja so groß. Der Richter hatte ein Einsehen und meinte: „Allright, ich war selber unsicher, wie hoch ich die Freiheitsstrafe bemessen sollte. Nachdem Sie so wollen, soll es also mit drei Jahren sein Bewenden haben!"

d. **Der Untergang des kleinen Zehs.** Bekanntlich haben sich viele englische Modedamen die kleine Zehe operieren lassen, um der neuesten Mode der spitzen Schuhe frönen zu können. Wenn man aber den Mitteilungen eines amerikanischen Fußspezialisten, des Professors W. Pitzner, Glauben schenken darf, werden es sich die Frauen in Zukunft erheblich überlegen können, ihrer Eitelkeit ein so schmerzliches Opfer zu bringen. Prof. Pitzner stellte nämlich fest, daß die kleine Zehe bei der Frau im Laufe der Jahrtausende in auffallender Rückbildung begriffen ist. So weisen zum Beispiel die Mumien von ägyptischen Frauen noch viele Gelenke an der kleinen Zehe auf. Die Frauen des alten Griechenland hatten aber nur mehr drei Gelenke an dieser Zehe. In der Gegenwart hat die Rückbildung bereits nur mehr zwei, in vielen Fällen gar nur mehr ein Gelenk gelassen. Es scheint also, daß die weibliche kleine Zehe sozusagen zum Aussterben verurteilt ist. Prof. Pitzner führt diese Erscheinung auf den Gebrauch von Schuhen mit hohen Absätzen zurück.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der Zusammenbruch der Londoner Konferenz.

Die Gegensätze.

w. **Paris, 14. Aug.** Wie der Berichterstatter des Temps in London meldet, wollten die italienischen Delegierten den Zusammentritt einer großen interalliierten Konferenz in drei Monaten vorschlagen, die die Erörterung der Reparationsfrage zusammen mit der Frage der interalliierten Schulden und der Frage der Reparationsanleihe wieder aufnehmen sollte. Lloyd George hat erwidert, daß er dem zustimme, unter der Bedingung, daß das Moratorium gewährt werde. Darauf hat Poincare gesagt, er könne dem Moratorium seine Zustimmung nicht geben, ohne die verlangte Kontrolle der staatlichen Forsten auf dem linken Rheinufer und der fiskalischen Gruben im Ruhrgebiet.

Lloyd Georges Standpunkt.

w. **Paris, 14. Aug.** Der Londoner Sonderberichterstatter des Petit Parisien erfährt: Im Kabinettsrat vom Samstag vormittag kennzeichnete Lloyd George die Lage wie folgt:

Wir haben es mit einer Reihe französischer Vorschläge zu tun, in der eine Gruppe von Maßnahmen vorgesehen ist, zu dem Zweck, einen Druck auf Deutschland auszuüben und es dadurch zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen aufgrund der Reparationsbestimmungen zu zwingen. Unsere eigene Politik bezweckt dagegen, Deutschland durch Vernunft zum freiwilligen Zusammenarbeiten mit den Verbündeten bei der Durchführung des Versailler Vertrages zu bestimmen. Auf diese Grundsätze, die das Fundament der englischen Politik bilden, können wir nicht verzichten.

Die letzte Sitzung.

TU. **London, 15. Aug.** Gestern Nachmittag 5 Uhr hat die letzte Sitzung stattgefunden. Man hatte nur noch über die Oesterreich zu bewilligenden Kredite zu sprechen. Poincare war darauf in sein Hotel zurückgekehrt und hat französischen Journalisten gegenüber erklärt, daß die französische Abordnung heute vormittag 11 Uhr abreisen werde. Am Mittwoch werde wahrscheinlich ein Ministerrat zusammentreten, um über die Maßnahmen zu beschließen. Wahrscheinlich wird die Kammer einberufen und beschließen, die französischen Vertreter aus dem Wiederherstellungsausschuß zurückzuziehen. Vorher wird man in dem Ausschuß mit Unterstützung der belgischen Stimmen gegen das beantragte Moratorium stimmen, wodurch der Antrag abgelehnt würde.

Die Antwort der Reparationskommission an die Kriegslastenkommission.

w. **Paris, 14. Aug.** Der Kriegslastenkommission in Paris wurde heute mittag von der Reparationskommission folgende Note übergeben:

Entgegen der in Ihrem Schreiben vom 13. 7. ausgesprochenen Erwartung sieht sich die Kommission nicht in der Lage, Ihnen vor dem 18. 8. ihre Entscheidung auf Ihr Memorandum vom 12. 7. mitzuteilen. Sie wird Sie unverzüglich davon in Kenntnis setzen und gleichzeitig eine Bestimmung über die Frage der Fälligkeit vom 15. 8. treffen, welche bis zu dieser Entscheidung in Schwebe bleiben soll.

Paris, 15. August 1922.

(gez.) Dubois. John Bradbury.

*

TU. **Berlin, 14. Aug.** Die Reichsregierung trat heute nachmittag um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die nach halbamtlicher Mitteilung der Erledigung laufender Geschäfte diente. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Besprechungen auch die Note der Reparationskommission erörtert worden ist; irgend ein Beschluß konnte natürlich in dieser Sache nicht gefaßt werden, da erst der endgültige Bescheid der Reparationskommission abzuwarten bleibt. Die Sitzung dauerte bis ½8 Uhr.

Bayern und das Reich.

bb. **München, 14. Aug.** In einer Besprechung des bayrischen Ministerrats, die am Samstag mit Führern der Koalitionsparteien stattfand, wurde nach dem „Berliner Tageblatt", folgendes Ergebnis erzielt: Die Fraktionsführer erklärten nicht für sich allein ihre Zustimmung zu dem, was in Berlin abgemacht wurde, geben zu können. Da der Landtag zurzeit nicht versammelt ist, werden die Fraktionen der Koalitionsparteien am Mittwoch und die Landesausschüsse der Parteien am Donnerstag ihre Entschließungen fassen. Soweit sich bisher zeigte, herrscht keine große Zufriedenheit mit den Abmachungen. Der „Völkische Beobachter", das Organ der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in München, sagt dem „Berliner Tageblatt" zufolge, daß er nun im Kampf gegen die bayerische Regierung alle persönlichen und familiären Rücksichten fallen lassen werde. Deutlicher wird der „Miesbacher Anzeiger", der von Enthüllungen über Vorgänge im Hause des Ministerpräsidenten spricht, die Lerchenfeld schließlich zum Rücktritt zwingen würden. Nach einer Münchener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" will der bayerische Kultusminister die Richtlinien des Reichsministers des Innern für den republikanischen Schutz in den bayerischen Schulen nur mit dem Vorbehalt einer Einschränkung annehmen.

Lord Northcliffe †

w. **London, 14. Aug. Lord Northcliffe ist gestorben.**

*

De mortuis nil nisi bene. Es läßt sich nicht jeder alte Grundsatz immer befolgen. Wie könnten wir Deutschen würdig über einen Mann reden, unter dessen Führung mehr als ein Jahrzehnt eine Reihe von Zeitungen so unwürdig über uns gesprochen haben? Man darf nicht Unmögliches verlangen. Uns ist ein Feind gestorben, nicht einer von denen, vor dem selbst der Gegner den Degen senkt, denn dieser Mann hat gegen uns mit vergifteten Waffen gekämpft, und der Haß, den er gegen uns Deutsche in der Welt ausgestreut hat, wird Jahrzehnte nicht vergehen. Wenn die Toten der Schlachtfelder reden könnten, würde mancher aufstehen und Zeugnis ablegen, er sei hingemordet worden, weil der Gegner, dem er sich ergeben, verblendet durch die Lügen der Northcliffeblätter, die Waffe gegen den Wehrlosen erhoben und ihn niedergemacht habe, überzeugt, ein gutes Werk zu tun, wenn er einen der „Hunnen" aus der Welt schaffe.

Northcliffe hat es verstanden, mit seinen Halbpennyblättern und Bilderzeitungen das Sensationsbedürfnis der gedankenlosen Massen zu befriedigen. Als der Krieg da war, gelang es leicht, die Stimmung der Massen zur Siedehitze zu bringen, in der der Pöbel sich an deutschen Einwohnern und ihrem Eigentum vergriff. Northcliffe und Bottomley, der Zuchthäusler, waren die Hauptverantwortlichen dafür. Und ebenso für die Greuelgeschichten über uns Deutsche. Wie man von Bottomley geglaubt hat, glaubt man auch von Northcliffe, er habe sich aus Patriotismus für die Sache Englands und der Alliierten im Kriege eingesetzt. Nur ein kleiner Teil klardenkender Menschen ist sich bewußt, daß es grenzenloser Ehrgeiz neben der Witterung für ein ungeheuer gutes Geschäft gewesen ist.

Der Ehrgeiz ist nur bis zu einem gewissen Grade befriedigt wroden, durch den Viscounttitel. Northcliffes Träume aber richteten sich auf einen Ministersessel, ja, auf den höchsten im Lande. Lloyd George aber ließ den Mann fallen, nachdem er seine Schuldigkeit getan hatte. Der Nachlaß Northcliffes wird ein ungefähres Bild von dem Geschäft geben, das der Krieg erbracht hat, wobei das Zeitungsgeschäft selbst wohl weniger in Betracht kommen dürfte. Die journalistische Begabung mag vielleicht der einstmalige Alfred Harmsworth gehabt haben, dem nachmaligen Lord Northcliffe ging sie ab, wenigstens soweit es sich darum handelte, selbst zu schreiben.

TU. **Elberfeld, 15. Aug.** Kurz vor der Drucklegung der Abendausgabe verlangte das Personal der Bergisch-Märkischen Zeitung eine sofortige Lohnerhöhung von 100 Prozent. Da die Geschäftsleitung eine solche nicht versprechen konnte, verließ das Personal den Betrieb.

TU. **Solingen, 15. Aug.** Der Buchdruckerstreik im Solinger Industriebezirk ist nach 7tägiger Dauer beendet. Gestern morgen wurde in den bürgerlichen Zeitungen der Betrieb wieder aufgenommen.

bb. **Kassel, 14. Aug.** In den Kreisen Kassel, Hofgeismar, Eschwege, Witzenhausen, Homberg, Melsungen, Wolfhagen, Rotenburg, Hersfeld, Fritzlar, sowie im Freistaat Waldeck brach heute morgen ein allgemeiner Landarbeiterstreik aus. Notstandsarbeiten werden verrichtet. Der Landarbeiterverband rief den Schlichtungsausschuß an, vor welchem am Mittwoch Verhandlungen stattfinden.

TU. **Berlin, 15. Aug.** Auf Anordnung des Ministers des Innern Severing ist das auf die Dauer von sechs Monaten ausgesprochene Verbot der Druckschrift „Nord-West" auf die Zeit von zwei Monaten abgekürzt worden.

D. **Berlin, 15. Aug.** Eine Feststellung, daß für den Berliner Hausbrand in letzter Zeit bedeutend weniger Kohlen zur Verteilung kamen, als nach den an den Handel erfolgten Zuteilungen hätte zu verzeichnen sein müssen, veranlaßte den Leiter der Handelsabteilung des Kohlenamts zu eingehenden Beobachtungen, die zu einem Verdacht gegen eine Kohlenfirma Reiher u. Brehm in der Potsdamerstraße verstärkte. Eine Revision der Geschäftsbücher ergab, daß die Firma tatsächlich große Steinkohlenmengen, die ihr für den Hausbrand zugeteilt waren, an eine Reihe von Industrieunternehmungen abgegeben hatte. Der Fall wurde dem Reichskohlenkommissar vorgetragen, der die Beschlagnahme dieser Kohlen genehmigte. Wo sich diese befanden, ging aus den Geschäftsbüchern der genannten Firma hervor. Eine besondere Kommission konnte infolgedessen mehr als 5000 Zentner bei der Engelhardtbrauerei, sowie mehr als 1500 Zentner in der Lederfabrik von Potthorff in Blankenburg bei Berlin beschlagnahmen. In beiden Fällen waren die Kohlen durch die Industrieunternehmungen im guten Glauben bezogen worden, daß es sich um für die Industrie bestimmte Vorräte handele. Während in der Brauerei sich die Beschlagnahme reibungslos vollzog, kam es in der Lederfabrik zu bedrohlichen Szenen. Die Kohlen wurden schließlich unter dem Schutze der Polizei abtransportiert.

w. **Berlin, 14. Aug.** Zum Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der Staatsbibliothek wird berichtet, daß als Verkäufer von vor einigen Tagen bei einem Berliner Antiquar vorgefundenen zahlreichen graphischen Werken, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ein angeblicher Legationssekretär Georg de Greif festgestellt wurde. Er wurde in Ellenberg bei Kassel verhaftet, und auf Grund seines Geständnisses ein Aufsichtsbeamter des Lesesaales der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen. Er wird jedoch aus der Haft entlassen, weil ihm nur Unachtsamkeit bei der Beobachtung der Lesesaalbesucher vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betrug über drei Millionen Mark. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, 90 Prozent bis heute zurückzuerlangen.

bb. **Berlin, 14. Aug.** Der Berliner Magistrat schlägt dem Wohnungsausschuß die fünffache Friedensmiete als gesetzliche Miete für Berlin vor. Nach dem Berliner Lokalanzeiger ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Magistrat den Beschlüssen des Ausschusses beitritt.

bb. **Berlin, 14. Aug.** Im Reichsministerium des Innern ist man laut Berliner Tageblatt mit der Organisation eines neuen Reichskriminalpolizeiamtes angelegentlich beschäftigt. Es dürfte im engsten Anschluß an da bisherige Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung errichtet werden, dieses vielleicht ganz in sich aufnehmen. Bis zum 1. September sollen auch die neuen Reichsdisziplinargerichte überall eingerichtet und in Tättigkeit gesetzt werden.

TU. **Fulda, 14. Aug.** Die angeblich gemütskranke Ehefrau des 40jährigen Fabrikarbeiters H. Klüber in Johannisberg bei Fulda mischte ihrem Gatten wiederholt Rattengift ins Essen. Nach mehrmaligem Genuß der vergifteten Speisen starb der Mann unter furchtbaren Schmerzen. Die Gattenmörderin wurde in Untersuchungshaft genommen.

TU. **Danzig, 15. Aug.** Die Johnverhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und den Hafenarbeitern haben zu einer Einigung geführt.

w. **Königsberg, 14. Aug.** In Tilsit wurde die 23jährige Ehefrau des Kistenarbeiters Wochsmuth in einem Kartoffelfeld unweit ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Anscheinend ist vorher an der Frau ein Notzuchtverbrechen begangen worden. Die 5jährige Stieftochter der Ermordeten wurde in der Wohnung durch Beilhiebe erschlagen aufgefunden. Die Wohnung ist teilweise ausgeraubt. Täter ist vermutlich der 24jährige Arbeiter Kirwat.

TU. **Warschau, 15. Aug.** Der Landarbeiterstreik im ehemaligen preußischen Posen kann als beendet angesehen werden. Auf den meisten Gütern ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Vom Kreise Bromberg konnte schon gestern der Streik als beendigt gemeldet werden.

w. **Gardone** (Riviera), 14. Aug. D'Annunzio erlitt in seiner Villa einen Unfall, bei dem er am Kopf nicht unerheblich verletzt wurde. Der anfänglich beunruhigende Zustand besserte sich.

D. **Rom, 15. Aug.** Der letzte Generalstreik hat der Regierung den ansehnlichen Betrag von 400 Millionen Lire gekostet. Die Regierung hat eine strenge Bestrafung der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamten angeordnet, die sich an dem Streik beteiligt haben.

TU. **Washington, 15. Aug.** Durch den amerikanischen Eisenbahnerstreik wurde die gesamte kalifornische Fruchternte im Gesamtwert von 50 Millionen Dollar vernichtet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Fossen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Tonhalle

Dienstag! Mittwoch! Donnerstag!

Das grosse Intrigenspiel:

Das Geheimnis der Santa Margarita

Der verschollene

Habsburger

(Johann Orth)

Drama in 7 Akten.

Hauptdarsteller:

Johann Nepomuk Salvator (später Johann Orth) — Rolf Randolf
Contessina Rita . . — Maria Zelenka
Kerkvelde . . . . — Albert Steinrück

Aufführungszeiten:

4 Uhr 6¼ Uhr 8½ Uhr

★ ★ ★

Das bekannte Drama von **Max Halbe:**

Der Strom

5 Akte 5 Akte

mit **E. v. Winterstein, Felix Basch, Grete Freund, Hermann Thiemig.**

★ ★ ★

Chaplin im Glashaus!

Groteske.

Erteile Unterricht in
Weiß- u. Buntnähen und modernen **Handarbeiten.**
Gleichzeitig empfehle ich mich im
Anfertigen von Wäsche.
L. Römer, Ottostraße 49 II.

Reisegepäck-Versicherung

zu günstigen Bedingungen durch
Telefon 650 **Wilhelm Peltzer** Neustr. 9

Nach wie vor kaufe und hole ab
jeden Posten
Weißweinflaschen | **Sektflaschen**
Cognakflaschen | **Rotweinflaschen**
Literflaschen | sowie alle gangbaren Flaschensorten
zu allerhöchsten Tagespreisen.

Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstraße 41 :: Fernruf 2964

Anthrazit-Kohlen

Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm

Kohlen und Koks

liefert prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H. Buddenbergstr. 9 Telephon Nr. 122

Säcke

sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer
Sackgroßhandlung
Neustraße 2
Lager:
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.

Union-Theater

Kortumstr. 13 Bochum Kortumstr. 18

Dr. Mabuse

DER SPIELER

2. Teil **2. Teil**

Rennwetten

werden am Tage **vor dem Rennen** und **am Renntage** bis um 11½ Uhr vorm. angenommen

Bem Sass, Obere Marktstr. 38a

Bochumer Schlegel-Pilsner

wird von keinem andern Deutsch-Pilsner übertroffen

Ein

Versuch beweist die Tatsache

Ausschank in Bochum:

Eugen Bendmann, „Parkschlößchen", Bergstraße 65. **Emil Becker**, Wiemelhausen, Wiemelhauser Straße 414. **„Bochumer Hof"**, Alleestraße 17. **G. Düpp-**, in der Wanne. **Café Industrie**, Hattinger Straße 14. **Café Corso**, Bongard- und Kortumstraßen-Ecke. **Paul Gödde**, Vierhausstraße (Gasthaus Gantenberg). **Ww. L. Gilleballe**, Hattinger Straße 74. **Wilhelm Hackert**, Poststraße 1. **Fritz Janzen**, „Zur Kanone", Roonstraße 46. **Jos. Jünemann sen.**, Schützenbahn 8. **Wilhelm Kolkmann**, Dorstener Straße 1. **Wilhelm Knepper**, Wiemelhauser Straße 187. **August Kepper**, Verkehrsstraße 39. **Wilh. Lindemann**, Viktoriastraße 10. **Wwe. Michel**, „Zum großen Kurfürsten", Marienplatz 13. **„Müllers Bierstuben"**, Bahnhofstraße. **August Scheuble**, Rottstraße 56. **Hugo Schatz**, Obere Marktstraße 38. **Johann Scheer**, Schillerstraße 45. **Heinrich Sethe**, Marstraße 17. **Ernst Thermann**, Brückstraße 70. **Wirtschaftsbetriebe der Tonhallen-Unternehmungen**, Bongardstr. **Fritz Velten**, Alleestr 9. **Johann Wilmes**, Obere Marktstr. 27.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute und folgende Tage,
abends 8 Uhr:
Lachen ohne Ende.
Da hast Du Schwein gehabt.
Schwank in 3 Akten mit Orchester.



Personen-Schiffahrt

Herne-Henrichenburg

Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 3⁰⁰ Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6³⁰ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.

Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz Herne, Bismarckstr. 2, Fernr. 9328.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Hellweg-Str. 2 **Bochum**, Telef. 290

---

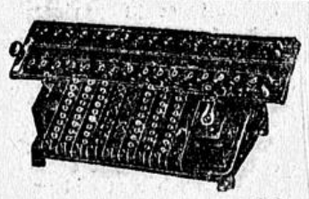
ff. westfälischer
Pumpernickel

Friedensqualität
Markenfrei



ganz und geschnitten

Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Heckert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4



Rechenmaschinen

Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht

HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Tragen Sie

nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageszellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Industrie-Café

Heute, d 15. August, abends 8—11½ Uhr

7. Meisterabend

Ausgeführt von dem nur aus ersten Kräften zusammengesetzten großen Industrie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters und Violinvirtuosen
Mario Iseglio.

Soli:
a) Moses Fantasie, Bravoure-Variation auf der G-Saite . . . . . Paganini
b) Poème . . . . . Pibich
(Herr Mario Iseglio)

---

2 möbl. Zimmer

mögl. mit Küchenbenutzung, zum 1. Okt. oder früher gesucht, evtl. könnte gegen 3 möbl. Zimmer in Cöln-Hömberg getauscht werden. Umzugskosten werden vergütet.
Maschinenfabrik Fr. Gröppel,
Bochum 5.

Selbständiger Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer

möglichst parterre zum zeitgemäßen Preise.
Offerten unter Nr. 13022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer

gesucht.
M. Fromm, Bochum.

2—3 Lager- und Büroräume

möglichst im Innern der Stadt sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **K. Nr. 1025** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flotter Zeichner

20—25 Jahre alt, für unser Neubaubüro zum baldigen Eintritt gesucht.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Zum sofortigen Eintritt werden eingestellt: mehrere ältere
tüchtige Feuerschmiede,

welche nach Zeichnung arbeiten können, sowie
Werkzeugschlosser, Stoßer, Fräser, Bohrer, Hobler, Rev.-Dreher, Dreher, Former und Lehrkernmacher.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum

Für die neu errichteten Gehülfenstellen bei dem hiesigen Wohlfahrtsamt, dem Wohnungsamt und der Kassenverwaltung werden
3 Verwaltungs-Gehülfen

gesucht.
Gefordert werden: gute Allgemeinbildung, mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit bei Gemeindebehörden, möglichst in den oben bezeichneten Verwaltungszweigen, und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum.
Besoldung erfolgt prozentual nach Gruppe VI Ortsklasse A. Höchste Wirtschaftsbeihülfe.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften, mit Angabe des frühesten Dienstantritts werden umgehend erbeten.
Die Gemeinde Gerthe liegt inmitten der Städte Bochum, Herne, Castrop und ist mit diesen durch die elektrische Straßenbahn verbunden.
Gelegenheit zum Besuch der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum ist vorhanden.
Gerthe, den 9. August 1922
Der Amtmann des Amtes Harpen.

Hauer, Lehrhauer und Schlepper

aus den Kreisen **Hersfeld, Hünfeld, Fulda** und der **Rhön** werden laufend eingestellt.
Gedingeverdienst 300—400 M. je Schicht, Hausstandsgeld 7 00 M., Kindergeld 8 00 M. je Kind und Arbeitstag usw.
Hersfeld—Heimboldshausen
Tann—Wenigentaft } —Bacha
Hünfeld— „
Gerstungen—Bacha
Unterkunft im Ledigenheim und Privatquartiere; Meldungen an
Kaliwerke Aschersleben,
Schachtanlage Hattori, Philippsthal-Werra

Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir eine
jüngere
Kontoristin

welche perfekt stenographiert, Maschine schreibt und über tadellose Handschrift verfügt.
Nur schriftliche Bewerbungen an
Velten & Nölle G.m.b.H., Eisengroßhandlung

Wir suchen zum Eintritt per 1. September noch eine
jüngere Kontoristin

im Alter von 19—25 Jahren, die perfekt in der Stenographie und bereits auf einem Kontor tätig gewesen ist.
Angebote unter Nr. 13010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alt. Ehepaar (Mann Reisender) sucht 2 leere oder möblierte
Zimmer

v. bald o. 1. Okt. in bess. Hause, Bahnhofsn. bevorz. Betten u. Wäsche vorhand. Schriftl. Angeb.
Adam, Yorkstr. 4.

Junger Mann sucht in ein. deutschgel. Hause ein
möbl. Zimmer

Ang. u. J. H. K. 35 an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tüchtige
Werkzeugschlosser und Dreher

werden sofort eingestellt.
Maschinenfabrik
Ed. Link, Ehrenfeld,
Joachimstr. 15.

Für ein städtisches Restaurant I. Güte wird ein
tücht. Wirt

als Pächter gesucht.
Nur einwandfreie Persönlichkeiten mögen sich melden.
Anfragen an das Stadtbauamt in Bochum.

Ordentliche
ältere Leute,

welche sich für Spezialarbeiten ausbilden wollen, erhalten sofort dauernde Stellung.
Maschinenfabrik
Ed. Link, Ehrenfeld,
Joachimstraße 15.

Für die Bewachung eines größeren Hofes zur Nachtzeit wird sofort
ein äußerst zuverlässiger, älterer Mann,

evtl. auch Invalide, mit besten Empfehlungen gesucht, welcher gleichzeitig in der Lage ist, mit Pferden umzugehen und die Fütterung abends und morgens zu übernehmen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 12995 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere männliche
Bürokraft

baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12903 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Eine mit Büroarbeiten vertraute
Kontoristin

die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, von kaufm. Büro zu sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Konfession, der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins unt. Nr. 12267 an die Gesch. dieses Blattes.

Monogramm-Stickerin

sucht
Th. Rosen
Südbenweg Nr. 19.

Tüchtig. Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Schweighöfer & Husen,
Bongardstr. 30.

Maschinen-Schreibhülfe

(Stundenarbeit), gesucht.
Wagemann, Martstraße 5.

Für ein größeres kaufmännisches Büro wird zum sofortigen Eintritt eine in der Buchhaltung durchaus erfahrene
junge Dame

gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr 13001 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Suche mit meinem 4jähr. Kinde bei katholischen Leuten eine Stellung als
Haushälterin.

Prima Zeugnisse vorhanden. Offerten an
Frau Hoffmann, Duisburg-Meiderich, Kampstraße 2.

Kaufgesuche

Rhein- und Mosel-Weinflaschen

zum Preise von **Mk. 7.50** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11.
Telefon Nr. 318.

Schreibmaschine

auch gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. unter Nr. 13021 an die Gesch. d. Ztg.

Briefmarken

einzeln u. ganze Sammlung, kauft höchstzahlend. Offerten unter Nr. 13020 an die Gesch. d. Ztg.

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Alt-Gold

Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis Brückstraße 51.
Auf Haus-Nr. 51 achten

Leere
Weißweinflaschen

in Mengen von 10 und mehr werden zu Tagespreisen auf dem Bauamtshauptbüro Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 40, während der Dienststunden angenommen.

Friseur
welcher durch Inserate
Frauenhaare
kauft, als dauernder Lieferant von bedeutender Haarfabrik gesucht, bezahle höchste Preise und vorher Kasse. Ausführl. Angebote unt. **E. 565** an Ann.-Exp. Frommhold & Kretschmar, Leipzig erbeten.

Brillanten

reeller Ankauf
Sokrader, ABC-Str. 15

30000,— Mark

auch geteilt, sind auszuleihen durch
Frau Gronka, Werne (Kr. Bochum) Friedrichstraße 40. Anfrag. Rückp.

Nr. 189. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 15. August 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. August.

Der niederrhein.-westf. Mittelstandsausschuß zur Gewerbesteuer-Ordnung.

s. Der niederrheinisch-westfälische Mittelstandsausschuß zur Behandlung von Mittelstandsfragen hielt in Duisburg-Ruhrort unter Vorsitz des Syndikus der Niederrheinischen Handelskammer, Oberbürgermeisters Dr. Most, eine aus allen Kreisen des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft sehr zahlreich besuchte Tagung ab, die sich mit dem Entwurf einer preußischen Städte- und Landgemeindeordnung, sowie mit der Frage der Schaffung von Normalgewerbesteuerordnungen befaßte. Nach ausgedehnter Verhandlung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Unbeschadet der dringlich erforderlichen Reform der staatlichen Veranlagung, die sich den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen muß, wird die Beibehaltung des Rechts der Gemeinden auf Erhebung besonderer Gewerbesteuern als notwendig erachtet. Ebenso dringend erwünscht ist es aber, daß für diese kommunalen Gewerbesteuern zum mindesten größerer Wirtschaftsgebiete auf Grund einer Verständigung der maßgeblichen Kreise der Steuerschuldner und der Steuergläubiger Normalsteuerordnungen, zum wenigsten Richtlinien für diese geschaffen und zur Anwendung staatlich empfohlen werden. Die Anhörung der wirtschaftlichen Vertretungen der Steuerpflichtigen vor dem Erlaß neuer Gewerbesteuerordnungen muß gesetzlich festgelegt und dafür gesorgt werden, daß diese dem beabsichtigten Zwecke auch entspricht. Hierzu empfiehlt sich die gesetzliche Festlegung ausreichender Fristen sowie der Pflicht der Gemeinden, den anzuhörenden Stellen ausreichende Unterlagen zum Zwecke gutachtlicher Aeußerungen zur Verfügung zu stellen; gleichzeitig mit dem Genehmigungsantrag muß die Stellungnahme der genannten Vertretungen der Genehmigungsbehörde eingereicht werden. Mit Rücksicht auf die Tragweite der gemeindlichen Umlagebeschlüsse wird die Durchberatung kommunaler Steuerordnungen durch die Gemeindevertretungen in zwei Lesungen für unbedingt notwendig erachtet.

Eine neue Zuckerteuerung in Sicht.

Die Zuckerteuerung, die sich in den beiden letzten Monaten in einer ungeahnten Weise ausgewirkt hat, macht auch jetzt noch nicht Halt, vielmehr ist, mit der Tatsache zu rechnen, daß im kommenden Monat September die Preise für In- und Auslandszucker sehr erheblich in die Höhe gehen werden. Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Inlandszucker sich auf etwa 30—34 Mark pro Pfund stellen, während für Auslandszucker, vorausgesetzt, daß die deutsche Mark nicht noch weiter entwertet wird, 50—55 Mark pro Pfund verlangt werden wird.

In den Kreisen des Zuckergroßhandels betont man, daß ein Ausgleich der Preise für Inlandszucker an die Weltpreise unbedingt notwendig ist, und daß aus diesem Grunde schon im September die Erhöhung der deutschen Zuckerpreise erfolgen muß. Die Vorräte an Zucker seien außerordentlich zusammengeschrumpft, und die Aussichten für die kommende Zuckerrübenernte in Deutschland mehr als trübe. Die Landwirtschaft habe den Bau von Zuckerrüben sehr stark eingeschränkt, da infolge der niedrigen Preise für Rüben ein Anreiz zum Anbau nicht vorlag und die Landwirte an ihrer Stelle lieber die besser bezahlten Kartoffeln anpflanzten. Erst, wenn es den Zuckerfabriken möglich sei, höhere Preise für Rüben anzulegen, werde auch ein verstärkter Anbau erfolgen. Die Preise für Auslandszucker begründet man einmal mit der Tatsache, daß die Verschlechterung der deutschen Valuta erhöhte Aufwendungen verlange. Dann aber habe der Großhandel auch in der Befürchtung, daß die Entwertung der Mark sich fortsetze, erhebliche Zuckermengen bereits eingekauft. Es steht leider zu befürchten, daß die Preise für Auslandszucker die obengenannten Zahlen im kommenden Monat noch übersteigen werden, denn schon jetzt ist es größeren Zucker verarbeitenden Industrien nicht mehr möglich, Auslandszucker unter 60 Mark zu erhalten.

Die neuen 500-Mark-Reichsbanknoten.

In der Frage der Einlösung beschädigter Stücke der neuen 500-Marknoten der Reichsbank ergeben sich nach den bestehenden Bestimmungen möglicherweise Schwierigkeiten, die in der „Sparkasse" erörtert werden. Nach § 4 Abs. 2 des Bankgesetzes vom 14. 3. 1875 hat die Reichsbank für beschädigte Noten Ersatz zu leisten, sofern der Inhaber entweder einen Teil der Note präsentiert, der größer als die Hälfte ist, oder den Nachweis führt, daß der Rest der Note, von welcher er nur die Hälfte oder einen geringeren Teil als die Hälfte vorzeigt, vernichtet sei. Durch das „Gesetz über die Ersatzleistung für beschädigte Reichsbanknoten" vom 24. Juni 1922 erhielten diese Bestimmungen folgenden Zusatz: Das Reichsbankdirektorium kann bestimmen, daß eine Ersatzleistung für beschädigte Reichsbanknoten nur dann zu erfolgen habe, wenn die zur Prüfung der Echtheit erforderlichen Merkmale, die Wasserzeichen, Faserstreifen, Nummer usw. in deutlich erkennbarem Zustande auf dem vorgelegten Teil der Note enthalten sind. Die neue 500-Mark-Hilfsbanknote ist nun in einfachem Buchdruck auf glattem weißem Papier hergestellt, das nur einseitig bedruckt ist, so daß jeder Drucker ohne weiteres zu Nachahmungen in der Lage ist. Die einzige davor schützende Sicherheit liegt in dem Papier, das auf der rechten Seite die Nummer des Scheines und ein nicht leicht nachzumachendes, in zwei gewellten Linien und in folgendem Zeichen 500 Mark hell und dunkel schimmerndes Wasserzeichen aufweist. Beim Abtrennen des rechten Teiles würde immer noch ein größerer als die Hälfte der Banknote ausmachender Teil übrigbleiben, auf dem keinerlei die Echtheit kennzeichnenden Merkmale vorhanden wären. Das Reichsbankdirektorium hat daher begrüßenswerter Weise, um Fälschungen vorzubeugen, bestimmt, daß Ersatzleistungen für beschädigte 500-Mark-Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum des 7. Juli 1922 dann erfolgen, wenn Wasserzeichen, Faserstreifen und Nummer in deutlich erkennbarem Zustande auf dem vorgelegten Teil enthalten sind. Der Einreicher muß also die rechte Seite der Banknote mit dem größeren Teil vorlegen oder einen geringeren Teil, aus dem alle Echtheiten hervortreten, wobei gleichzeitig der Nachweis der Vernichtung des anderen Teiles der Banknote erbracht werden muß.

Pfuscharbeit und Achtstundentag.

Von einem Handwerksmeister.

Auf der Frankfurter Tagung des Bundes Deutscher Tapezierer und Dekorateure berichtete Landtagsabgeordneter Fischer-Stuttgart über die wirtschaftliche Lage und die Anteilnahme des Handwerks am Wiederaufbau unter besonderer Berücksichtigung des Tapezierer-Gewerbes. Er wandte sich namentlich gegen den Schematismus des Achtstundentages, dessen ethische Gedanken nicht verwirklicht worden seien. Wohl aber zeige sich, daß die freie Zeit in ausgiebiger Weise zu Pfuscharbeiten verwendet werde. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Verbandstag hält es für seine vornehmste Pflicht, als Mitglied des deutschen Mittelstandes am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und der Erstarkung des Deutschen Reiches mit allen Kräften sich zu betätigen. Er erwartet aber auch von der deutschen Regierung, daß sie in Erfüllung des Art. 164 der Reichsverfassung alles tut, was zur Erhaltung des Handwerkerstandes und des Tapeziererberufes unbedingt nötig ist.

Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.

kl. Zu unseren Mitteilungen aus der letzten Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes ist noch nachzutragen die Bewilligung von weiteren Zuschüssen zu Schulneubauten in Höhe von 2000 Mark auf jede Wohnung an verschiedene Gemeinden des Regierungsbezirks Arnsberg, soweit die Regierung die Schulneubauten als dringend notwendig anerkannt hat und soweit die Klassen schon im Bau sind, und an die Städte Dortmund, Bochum und Duisburg, soweit es sich um Schulneubauten in Außenbezirken handelt. Die letztere Einschränkung ist auf einen Einspruch des Verbandspräsidenten zurückzuführen, durch den verhindert werden soll, daß Zuschüsse aus dem Kohlenfonds auch zu Kulturlasten und besonders Schulneubauten gegeben werden, die nicht durch den Bergmannswohnstättenbau aus dem Kohlenfonds verursacht sind.

= **Ein trauriger Fall.** Gelegentlich der Rathenau-Demonstration am 27. Juni wurde nachmittags der Elektrotechniker Alois Knickelmann, als er beruflich unterwegs war, auf der Feldstraße von rohen Burschen ohne jeden Anlaß von seinem Motorrade gerissen und mißhandelt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Zwischenzeit hat sich der Bedauernswerte viermal Operationen unterziehen müssen; leider ist aber die ärztliche Kunst nicht imstande gewesen, ihm das Leben zu erhalten. Jetzt ist der erst 26jährige junge Mann, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes zu den besten Hoffnungen berechtigte, an den Folgen der seinerzeit erlittenen Verletzungen gestorben. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Gerissene war die Stütze seiner betagten Mutter. In der Bürgerschaft bringt man der Familie, die vor nicht langer Zeit ein anderes Mitglied durch einen Straßenbahnunfall verloren hat, tiefes Mitgefühl entgegen.

◎ **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Eine recht gut besuchte Monatsversammlung fand am vergangenen Sonntagabend im Vereinslokal Gilleballe an der Hattingerstraße statt. Der 1. Vorsitzende Schroer entbot allen Erschienenen den Willkommensgruß. Zunächst wurde eine Reihe von Neuaufnahmen getätigt. Anschließend erstattete Herr Dr. Kilppers Bericht über die letzte Kreisverbandssitzung. Zum Dienstjubiläum des Herrn Hoefeld übermittelte der Verein dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche. Der in Aussicht genommene Unterhaltungsabend wurde nach Beschluß in die zweite Hälfte des Monats Oktober verlegt. Die Weihnachtsfeier soll auch in diesem Jahre in althergebrachter Weise abgehalten werden. Die Vorbereitungen wurden beraten und dem Vorstand zur weiteren Erledigung übertragen. Im weiteren Verlauf der Versammlung hielt Herr Kassenrevisor Korte einen Vortrag über „Das Reichsmietengesetz, die Ausführungsbestimmungen zu demselben und ihre Einwirkung auf die Mietsverhältnisse in Bochum. Die klaren Ausführungen des Vortragenden, die die wichtigsten Tagesfragen berührten und im allseitigen Interesse standen, wurden mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende sprach Herrn Korte im Namen der Versammlung seinen Dank für den Vortrag aus. Der Punkt „Steuerfragen" wurde wegen vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt. Die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins, namentlich bei eintretenden Sterbefällen, wurden in empfehlende Erinnerung gebracht und ein Beitritt warm empfohlen. Nach einer kurz einsetzenden Aussprache über den Vortrag wurde die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

† **Mitternachtsmission.** Bisher war die Mitternachtsmission hier in Bochum nur eine freie Vereinigung von Helfern und Helferinnen. Die Gründung einer, dem „Bunde der Westd. M. M." angegliederten Ortsgruppe mit geregeltem Zusammenschluß der Helfer und Helferinnen sowie sonstiger Mitglieder und Freunde, die schon vor einiger Zeit begonnen worden ist, soll jetzt durchgeführt werden. Monatliche Versammlungen sollen den Zusammenschluß festigen und innerlich fördern. Am 18. d. M. soll im „Christl. Verein junger Männer", Ottostr. 14, nachm. 5 Uhr, eine Vertreterversammlung der Westd. M. M. und abends 8 Uhr eine Werbeversammlung des Bundes stattfinden. Bundessekretär J. Reiffert-Krey und und Frl. v. Borner-Essen werden aus der Arbeit der Mitternachtsmission berichten.

Polizeibericht. Vor längerer Zeit sind an der Eisenbahn-Unterführung Weitmar, Schloßstr., ein blauer Damenmantel, ein Paar Damenschnürschuhe, ein schwarzer Damenhut und ein Portemonnale ohne Inhalt gefunden worden. Der Eigentümer kann sich auf Zimmer 48 bei der Kriminalpolizei melden. — In der Nacht zum 12. d. M. wurden mittelst Einbruchs aus einem Materialwagen an der Heckerstraße eine größere Menge Schaufeln, Spaten und Hacken und eine Lederjacke gestohlen. — Aus dem Neubau eines Lebensmittelgeschäftes in Weitmar, Markstr. 104a, wurde für 120 000 Mark Speck gestohlen.

— **Ostpreußenkinder.** Die Anmeldung der am 29. September zurückkehrenden Ostpreußenkinder kann zu jeder Tageszeit im Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25, erfolgen. Die Ausgabe der Fahrscheine für die am 11. September zurückkehrenden Kinder wird noch bekanntgegeben.

a. **Wirtschaftsbeihilfen in Orten ohne Eisenbahnstation.** Bei Einführung der Wirtschaftsbeihilfen zum 1. Januar d. J. wurden nur Orte mit Eisenbahnstationen berücksichtigt und auch nur dort, wo der Staatsarbeiter eine solche zur Angleichung seines Lohnes an den des Arbeiters erhielt. Es waren daher Staatsarbeiter und Beamte, die in Orten ohne Eisenbahnstationen wohnten, den anderen gegenüber benachteiligt. Das Reichsfinanzministerium hat in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften eine Liste solcher Orte zusammengestellt, in denen Wirtschaftsbeihilfen und Teuerungszuschüsse zu zahlen sind. Folgende Orte in hiesiger Gegend kommen dabei in Betracht: Altenbochum, Beckum, Brambauer, Buer-Erle, Buer-Hassel, Buer-Hugo, Buer-Resse, Erdenschwick, Gerthe, Habinghorst, Harpen, Henrichenburg, Hochlar, Hochlarmark, Horneburg, Hüls, Langenbochum, Marl, Meckinghofen, Scherlebeck, Sodingen, Stiepel und Werne.

kl. **Keine Anrechnung der Militärwaisenrente auf Kinderzuschläge.** Den langwährenden Bemühungen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener ist es gelungen, folgende Entscheidung des Reichsministers der Finanzen herbeizuführen: „Die früheren Bestimmungen über die Anrechnung der Waisenrente nach § 42 des Reichsversorgungsgesetzes auf den einem Reichsbeamten oder Reichspensionär oder einer Witwe für das betreffende Kind zustehenden Kinderzuschlag sind dahin abgeändert worden, daß eine solche Anrechnung mit Wirkung vom 1. Januar 1922 nicht mehr stattfindet und für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. Dezember 1921 etwaige Rückforderungen unterbleiben."

ha. **Strafbares Schweigen bei der Steuer.** Ueber Vorsatz beim Verschweigen von Vermögen hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Nach diesem kann ein Vorsatz nur in Frage kommen, wenn dem Pflichtigen sich Zweifel über die Richtigkeit seiner Ansicht oder die Belehrung derart aufdrängen, daß er sich der Pflicht, der gegenteiligen Ansicht als der richtigeren den Vorzug zu geben, bewußt würde, und wenn er trotz dieser Erkenntnis die vorgeschriebene Angabe unterläßt. Das vorsätzliche Verschweigen von Vermögen kann nicht bloß bei Abgabe einer Steuererklärung oder einer anderen, sondern auch durch Unterlassung einer Steuererklärung erfolgen. Auch eine selbst auf grober Fahrlässigkeit beruhende unrichtige Auffassung der steuerlichen Verpflichtungen schließt einen Vorsatz aus. Das Betriebsvermögen ist in seiner Gesamtheit zu einem bestimmten Wertbetrag anzugeben.

Sollen wir Gefrierfleisch essen?

Bei einem großen Teil des konsumierenden Publikums besteht eine ziemliche Abneigung gegen das ausländische Gefrierfleisch. Sehr zu Unrecht und zum Nachteil der an dem Fleischgenuß gewohnten Bevölkerung. Denn gerade in der heutigen Zeit, in der die Preise für Frischfleisch und aus solchem hergestellte Waren schier ins Unermeßliche steigen, sind wir mehr denn je auf den Genuß des Gefrierfleisches angewiesen. Auf den Fleischgenuß soll und darf aber das durch den Krieg ausgehungerte deutsche Volk unter keinen Umständen verzichten, sollen ihm die für die Wiederaufrichtung des zerbrochenen Reiches nötigen physischen Kräfte nicht verloren gehen.

Unter den Nahrungsmitteln, die zur Erhaltung unseres Lebens unbedingt nötig sind, steht bekanntlich Fleisch mit an erster Stelle, weil es einen außerordentlich hohen Nährwert bei leichter Verdaulichkeit besitzt. Es enthält die zur Erhaltung der Leistungs- und Lebensfähigkeit des Menschen erforderlichen und durch keinen anderen Nähr-

---

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

23) (Nachdruck verboten)

Heute brummte er über die Mäuse. „Das Ungezieser verunjenniert jenem die scheensten Rosen, Frau Gräfin, alle Wurzeln hat die Karnalje wieder abgefressen, bei der Dieschesse Dalangsang ist reine nischt mehr krebrig. Aber warum? — Weil die Rosen mit Buchsbaum eingefaßt sinn, Frau Gräfin, der Buchsbaum is Sie nämlich den Maisen ihre Rehtrade."

„Wirklich?" fragte Steffani, die nicht recht begriff, wie das gemeint war.

„Nämlich," erklärte Renner, „da kann keener dem Viehzeich bei im Buchsbaum, daderum redirieren sich ihre Karnalsen nein!"

„Ach so!"

Das kleine Männchen zwinkerte freundlich zu ihr auf und sagte zutraulich: „Frau Gräfin sehen nu wieder viel geistreicher aus als wie zuerscht: Se waren doch recht heruntergekommen in der Stadt hinne."

„Heruntergekommen?"

„Na ja, freilich! Nich so recht allert um die Oogen, meene ich, aber die gute Luft herausen hat Ihnen schnell wieder uffgemöbelt."

Jetzt kam Rüdiger auf die Veranda, ein Telegramm in der Hand. Er sah Steffani bei den Rosen stehen, ihr helles Kleid leuchtete gegen das Grün, und ihr Gesicht, das sorglos und heiter schien, war von der Sonne warm beschienen. Zögernd blieb er stehen, aber schon hatte sie ihn bemerkt, kam auf ihn zu, und er ging ihr langsam entgegen. Da gewahrte sie das Blatt in seiner Rechten, und ihr Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an, eine bange Frage spielte sich in ihren Augen.

Er reichte ihr das Telegramm und sagte: „Die Ernennung, Steffani!"

„Wohin?" fragte sie tonlos.

„Rio de Janeiro!"

„Also ganz nach deinem Wunsch."

„Ja — doch dich schemt es nicht zu freuen."

„Es kommt so plötzlich — sonst... ich weiß ja, daß du es sehr erstrebst."

Sie überlas das Telegramm; das Blatt zitterte in ihrer Hand. Da Rüdiger schon lange nicht mehr davon gesprochen, hatte sie fast vergessen, daß sie über kurz oder lang Dohneck würden verlassen müssen. Nun erschreckte sie der Gedanke. Gerade jetzt wurde es so schön in Dohneck, wo Flieder und Goldregen sich entfalteten und die Obstblüte nahe war.

„Ich werde in vierzehn Tagen abreisen müssen," sagte Rüdiger.

„In vierzehn Tagen schon...?"

Er sah sie mit dem ihm eigentümlich festen Blick an, der bis ins Herz zu dringen schien, und fragte: „Willst du gleich mit mir reisen oder lieber erst im Herbst mit den Kindern nachfolgen?"

„Natürlich reise ich gleich mit dir!" erwiderte sie ohne Zögern.

„Es wird dir schwer, die Heimat zu verlassen."

„Das ist es nicht, nein — nur die Ruhe hier liebe ich so sehr, aber" — und nun lächelte sie tapfer — „es wird gewiß sehr schön sein in Brasilien, und ich weiß, du bist zu jung, um untätig zu leben."

„Seit ich wieder gesund bin, sehne ich mich nach Tätigkeit," gab er zu, froh, daß sie es verstehen konnte. Ihre Verstimmung verschwand; sie war bereit, seine Befriedigung zu teilen, und schob ihre Hand durch seinen Arm.

„Also — gehen wir ins Haus, es wird nötig sein, Vorbereitungen zu treffen."

*

Bald kam die Zeit der Abschiedsbesuche. Man war in allen Kreisen der Verwandtschaft und Bekanntschaft überrascht, denn niemand ahnte vorher, daß Drehsa beabsichtigte, wieder in Dienst zu treten, und sein Entschluß wurde überall besprochen.

„Nee — sagen Sie nur, was konnte ihn denn so plötzlich dazu bestimmen, wo er kaum hier warm geworden und nun erst seit einem Jahr Dohneck gekauft hat?" fragte Exzellenz v. Whyborg, als sie zu Fräulein Hermine v. Uertzen zum Tee kam, um hier das Ereignis zu besprechen.

„Längst gedacht — früher geschehen sollen — Skandal vermeiden — viel früher — viel früher!" Hermine v. Uertzen vertrat überall laut ihre Ueberzeugung, daß ihr Neffe Drehsa nur sich entschlossen, so schnell wieder in Dienst zu treten, weil er so in unauffälliger Weise seine Frau aus der gefährlichen Nähe von Mellin fortzubringen vermochte. Umso größer gestaltete sich die Erregung, als plötzlich bekannt wurde, daß Steffani in Dohneck zurückbleiben würde, weil ihr Söhnchen erkrankt sei.

„Will einfach nicht fort — abgekartete Geschichte — skandalös! Skandalös!" ließ Hermine v. Uertzen überall, wo sie hinkam, sich hören.

Dann erfuhr man, daß Peterchen eines Tages über Halsschmerzen geklagt und Doktor Lassert aus Rödenau zuerst eine leichte Halsentzündung festgestellt hatte; aber zwei Tage später lag der Junge in hohem Fieber, und sein ganzer Körper bedeckte sich mit roten Flecken: er war an Scharlach erkrankt.

Binchen sollte sofort zu ihren Großeltern nach Wagnitz gebracht werden, aber Herr v. Wagnitz lehnte es entschieden ab, die kleine Enkelin bei sich aufzunehmen, aus Furcht, Lotti könne angesteckt werden. So mußte Binchen, da Steffani nicht wußte, wohin nun mit ihr, in Dohneck bleiben und wurde im Erdgeschoß untergebracht, während Steffani sich mit ihrem kranken Peterchen im ersten Stock abschloß.

Rüdiger verschob seine Abreise um eine Woche. Wollte er nicht ganz von dem ihm angebotenen Posten zurücktreten, mußte er reisen, so unangenehm es ihm war, Steffani mit dem kranken Kind zurückzulassen. Sie sollte dann erst im Herbst nach Rio de Janeiro kommen, wenn er einen kurzen Urlaub nehmen und sie mit den Kindern dahin abholen konnte. Und Steffani konnte nichts tun, als sich ins Unabänderliche zu fügen. Sie versuchte gar nicht, Rüdiger zu bestimmen, seine Abreise so lange zu verzögern, bis Peterchen wieder gesund war, oder, ging das nicht an, den Gedanken an Brasilien ganz aufzugeben. Sie wußte, sobald sein Beruf in Frage kam, stellte Rüdiger sich auf den Standpunkt des Soldaten, der unter allen Umständen den ihm angewiesenen Posten rechtzeitig antreten muß. Große Bangigkeit ergriff sie bei dem Gedanken an die lange Trennung von Rüdiger. Sie war keine unselbständige Natur; aber bisher noch nie auf sich selbst angewiesen gewesen, fürchtete sie doch die Verantwortung, die Rüdigers Herr sein ihr auferlegen würde. Und sie war sicher, daß ihr Vater, sobald Rüdiger den Rücken gedreht, sie soviel wie möglich zu bevormunden suchen würde. Aber alle diese Erwägungen konnten nichts helfen.

Peterchens Zustand war besser geworden, als sein Vater an einem sonnigen Morgen an sein Bettchen trat, von ihm Abschied zu nehmen. Der kleine Kerl sah elend und häßlich aus mit seinem abgemagerten Gesichtchen, davon die Haut sich abschuppte; mit milden Augen blickte er zu Rüdiger auf, dem es viel schwerer ums Herz war, als er sich ansehen ließ. Er saß ein Weilchen neben dem Bett des Kindes und hielt Peterchens noch immer heiße Fingerchen, die schlaff in seines Vaters Hand lagen.

„Sieh zu, daß du bald gesund wirst, Peterchen," sagte er.

„Ja."

„Und sei der Mutter folgsam."

„Peterchen will es tun."

Es war dem Knaben sehr ernst mit dieser Versicherung, aber schwach und heiser klang sein sonst so helles Stimmchen, und Steffani, die am Fußende des Bettes stand, sah, wie es über Rüdigers Gesicht zuckte, als er sich über den Kleinen beugte, ihn zu küssen.

Sie begleitete Rüdiger an die Bahn nach Rödenau, und kaum ein Wort sprachen sie miteinander während der Fahrt dahin. Sie sah sehr blaß aus. Die Nachtwachen am Bett des Kindes und seine Pflege, die sie niemand sonst überlassen wollte, hatten sie angegriffen; er bemerkte das mit geheimer Sorge, und es wurde ihm immer schwerer ums Herz. In Rödenau gingen sie, den Zug erwartend, noch auf dem Bahnsteig auf und ab, sprachen über dies und das, ganz Gleichgültiges; sie fühlten, daß sie einander noch sehr viel und Wichtiges zu sagen hätten vor der langen Trennung, aber beide fürchteten, bewegt zu werden, und fanden keine Worte, die ihrem Gefühl entsprachen. Dann lief der Zug ein, und Rüdiger, der mit seinem Herrn reisen sollte, belegte schnell einen Platz für ihn. Der Zug hatte hier einige Minuten Aufenthalt, und Steffani stieg mit in den Wagen. Hier nahmen sie Abschied voneinander.

(Fortsetzung folgt.)

August 1922.
...intritt suchen wir eine ...e
...ristin
...Maschine schreibt und ...fügt.
...gen an
...Eisengroßhandlung
...tritt per 1. Sep...
...ntoristin
...ähren, die ver...ie und bereits ...gewesen ist. ...13010 an die ...eitung.
Maschinen-Schreibhülfe
...undenarbeit), gesucht. ...gemann, Martinstr. 5.
...für ein größeres kaufmännisches Büro wird ...sofortigen Eintritt ...in der Buchhaltung ...chaus erfahrene
...inge Dame
...cht. ...chriftl. Angeb. unter ...1201 an die Gesch. ...er Zeitung erbeten.
...uche mit meinemach ...r. Kinde bei katholiten eine Stellung als
Haushälterin.
...ma Zeugnisse vorhan... Offerten an ...Frau Hoffmann, ...uisburg-Meiderich, Kampstraße 2.
Kaufgesuche
...ein- und Mosel-
...einflaschen
Preise von Mk. 7.50 kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker, ...chum, Alleestraße 11. Telefon Nr. 318.
...Schreib-maschine ...gebraucht, jedoch gut ...alten, zu kauf. gesucht. ...unter Nr. 13021 an die ...d. Ztg.
...Briefmarken ...eln u. ganze Sammlg. kauft höchstzahlend. ...rten unter Nr. 13020 die Gesch. d. Ztg.
Goldankauf Beleistein, ...Kortumstraße 18.
...lt-Gold ...Silber, Platin, ...Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen, ...alte Münzen Zahngebisse, Quecksilber ...t ständ. höchstzahlend Zahnpraxis Brückstraße 51. Haus-Nr. 51 achten
Leere ...eißweinflaschen ...Mengen von 10 und ...r werden zu Tagespreisen auf dem Bauamtsbüro Trankgasse 7, ...gang B, Zimmer 40, ...rend der Dienststunden angenommen.
Friseur ...elcher durch Inserate ...rauenhaare ...uft, als dauernder Lieferant von bedeutender ...arfabrik gesucht, bezahle höchste Preise und ...rher Kasse. Ausführl. ...gebote unt. E. 565 an ...n.-Exp. Frommhold Kretschmar, Leipzig erbeten.
Brillanten reeller Ankauf ...okrader, ABC-Str. 15
...0000,— Mark ...geteilt, sind auszu...en durch ...u Grzonka, Werne ...Bochum) Friedrich...ße 40. Anfrag. Rückp.

stoff auf die Dauer ersetzbaren stickstoffhaltigen Eiweißstoffe in reichlicher Menge. Zudem ist die Verwertung des Fleischeiweißes durch den menschlichen Körper gegenüber dem Eiweiß anderer Nahrungsmittel eine außerordentlich günstige; die Eiweißstoffe des Fleisches werden im Darm des erwachsenen Menschen weit besser als das pflanzliche Eiweiß, ja selbst besser als das Milcheiweiß ausgenutzt (Gutachten des Reichsgesundheitsamtes)).

Nun ist es aber heute dem gewöhnlichen Sterblichen kaum mehr möglich, sich sein gewohntes und nötiges Stückchen Fleisch in Form von Frischfleisch zuzuführen. Unsere ehemals reichen deutschen Viehbestände sind durch den Krieg dezimiert, ihrer Wiederauffrischung sind durch die Futterknappheit und die Unmöglichkeit, bei der enormen Entwertung der Mark Futtermittel aus dem Auslande einzuführen und nicht zuletzt durch die drakonischen Maßnahmen des Versailler Vertrages fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt. Die immer mehr steigenden Preise für Schlachtvieh sind ihre Folgen. Deutschland ist also jetzt mehr als je auf die Einfuhr von ausländischem Fleisch und zwar in Form von Gefrierfleisch angewiesen, nicht allein im Interesse seiner Bevölkerung, sondern auch zur Wiedererholung seines Viehbestandes.

Leider herrscht, wie eingangs gesagt, in weiten Kreisen unseres Publikums eine gewisse Animosität gegen das Gefrierfleisch. Woher rührt nun die absolut falsche Beurteilung dieses hervorragenden Nahrungsmittels, der man so häufig begegnet? Einmal von der Unkenntnis über Herkunft, Gewinnung, Qualität und Nährwert desselben, zum anderen aber nicht in letzter Linie davon, daß vielen seine richtige Behandlung und Zubereitung nicht bekannt sind.

Manch einer wird sagen: Wir kennen das Gefrierfleisch zur Genüge aus dem Kriege und von der — Gott sei Dank — seligen Zeit der Zwangswirtschaft her. Es ist richtig, das Gefrierfleisch, das uns in diesem hoffentlich nie wiederkehrenden Zeiten geboten wurde, war nicht dazu angetan, Propaganda für seine Verbreitung zu machen. Wir mußten eben damals in den Zeiten unserer größten Not mit dem vorlieb nehmen, was uns das feindliche Ausland überließ und das waren meistens alte Bestände, die lange schon auf Lager waren und für den Absatz nach dem ausgehungerten Deutschland gut genug waren. Heute ist das anders geworden. Die alten Ladenhüter, wenn man so sagen will, sind aufgebraucht, auch die großen Lagerbestände, die das Reich für die Uebergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft aufgestapelt hatte, sind verzehrt. Was wir heute an Gefrierfleisch hereinbekommen, ist frische tadellose Ware von allerbester Qualität, von einer Qualität, wie wir sie an inländischem Frischfleisch schon lange nicht mehr kennen.

Die Hauptproduktionsgebiete für Gefrierfleisch sind heute: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Uruguay, Neuseeland und Australien, ferner Brasilien. Das aus den erstgenannten Ländern stammende Fleisch ist erstklassig; Brasilien liefert Fleisch von leichteren Tieren und weniger fetter Beschaffenheit, jedoch auch von guter Qualität. Die Viehzucht ist in diesen Ländern hochentwickelt; infolge der günstigen Fütterungsbedingungen — uneingeschränkter Weidegang auf den endlosen Prärien — ist der Mastzustand der Tiere ein ganz hervorragender. Die Anlagen in denen die Herrichtung des Gefrierfleisches erfolgt, sind modern eingerichtet, infolge ausgedehnten maschinellen Betriebes und reichlicher Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel ist jede mögliche Sauberkeit bei der Verarbeitung garantiert. In allen für uns in Frage kommenden Ausfuhrländern besteht eine staatliche Fleischuntersuchung, in verschiedenen Anlagen insbesondere Südamerikas, sind sogar deutsche Tierärzte in der Fleischuntersuchung tätig. Außerdem unterliegt jede in Deutschland eintreffende Gefrierfleischsendung einer nochmaligen amtlichen Untersuchung in den Auslandsfleischbeschauämtern. Sofort nach erfolgter Schlachtung und Untersuchung kommen die Tierkörper in die mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgestatteten Kühl- und Gefrierhäuser, werden sachgemäß und tadellos in Sackleinewand verpackt und bis zum Verladen in die Schiffe bei einer Temperatur von — 10 Grad Celsius gelagert. Der Seetransport erfolgt in besonderen Dampfern mit maschinell betriebenen Gefrierräumen, sodaß das Fleisch in knochenhart gefrorenem Zustand in den deutschen Häfen anlangt. Dort kommt es unmittelbar nach dem Ausladen wieder in Gefrierhäuser, um von diesen aus meist in besonderen Kühlwaggons ins Innere des Landes zu gehen.

Wir sehen also, daß alle Vorurteile gegen das Gefrierfleisch bezgl. seiner Qualität und Behandlungsweise in keiner Weise gerechtfertigt sind, das gefrorene Fleisch vielmehr in dieser Beziehung als dem Frischfleisch ebenbürtig bezeichnet werden kann.

Wie steht es nun mit dem Nährwert des Gefrierfleisches gegenüber dem Frischfleisch. Durch das Einfrieren, Lagern und sachgemäße Wiederauftauen kann ein Verlust an Nährstoffen nicht eintreten. Es erfolgt bei diesen Prozessen lediglich ein Verdunsten des im Fleische enthaltenen Wassers, was aber nur ein Vorteil für den Nährwert des gefrorenen Fleisches ist. Denn je mehr wertloses Wasser verdunstet, umso konzentrierter sind die eigentlichen Nährstoffe enthalten. Das beweisen auch die Analysen hervorragender Chemiker. Man kann deshalb obige Frage dahin beantworten, daß das Gefrierfleisch dem Frischfleisch an Nährwert und Verdaulichkeit nicht nur gleichsteht, sondern — richtige Behandlung beim Auftauen allerdings vorausgesetzt — es sogar noch übertrifft.

Damit kommen wir zur wichtigen Frage der Behandlung des Gefrierfleisches. Ein gut Teil der Abneigung gegen das gefrorene Fleisch der ersten Zeit seiner Verwendung in Deutschland mag darauf zurückzuführen sein, daß man es in nicht verstanden hat, es richtig zu behandeln. Man machte den großen Fehler, es sofort aus dem gefrorenen Zustand überzuführen in den aufgetauten. Das ist grundfalsch. Das Auftauen muß ganz allmählich und in unzerteiltem Zustande erfolgen. Das Fleisch wird zweckmäßig erst in einen Kühlraum mit ca. 0 bis + 1 Grad gebracht und von diesem dann in einen Raum mit ca. + 10 Grad (Keller) überführt, ehe es in den eigentlichen Verkaufs- und Zerteilungsraum kommt. Bei einem langsamen Auftauprozeß hat das Zellengewebe des Fleisches die Möglichkeit und die nötige Zeit, das durch die Kälte herausgepreßte Wasser wieder aufzusaugen. So behandeltes Fleisch ist zart und mürbe, von frischem kaum zu unterscheiden, sein Gewichtsverlust ein geringer. Das Gefrierfleisch, das die Hausfrau kauft, muß also beim Metzger schon aufgetaut sein, keinesfalls darf dieser Prozeß erst in der Küche erfolgen.

Auch bei der Zubereitung in der Küche werden viele Fehler begangen. Um den vollen Nährwert zu erhalten und das Austreten des Saftes aus dem Fleisch zu verhindern, ist es erforderlich, das in den äußeren Schichten des Fleisches befindliche Eiweiß so schnell wie möglich zum Gerinnen zu bringen. Man muß also zum Kochen bestimmtes Gefrierfleisch stets in kochendem Wasser aufsetzen, zum Braten bestimmtes Fleisch in heißem Fett oder Butter ansetzen und auf allen Seiten in einem recht heißen Ofen scharf anbraten, wonach man es wie frisches Fleisch weiter behandelt. Will man das Fleisch schön saftig zu Tisch bringen, so lasse man es nach beendigtem Braten noch ca. 5 bis 10 Minuten abseits stehen, dadurch setzt sich der Saft in dem Stück, während er bei sofortigem Aufschneiden ausfließt, wodurch das Fleisch trocken und farblos wird.

Sind alle diese Momente beachtet worden, so kann die Hausfrau sicher sein, ein Fleischgericht auf den Tisch zu bringen, das den Gaumen ihrer Tischgenossen in jeder Hinsicht befriedigen und das Vorurteil gegen das gefrorene Fleisch zunichte machen wird.

Warum sollte bei uns in Deutschland nicht möglich sein, was in anderen Ländern schon längst ein fester Brauch ist. In England wird z. B. bedeutend mehr Gefrierfleisch als Frischfleisch konsumiert und da der Engländer als großer Fleischesser und Fleischkenner gilt, so spricht das jedenfalls nicht gegen das Gefrierfleisch.

Zu allen diesen Vorzügen tritt der heute bei den Hausfrauen am meisten ins Gewicht fallende und ausschlaggebende Punkt: das Gefrierfleisch ist durchschnittlich 20 bis 30 Prozent billiger als das Frischfleisch. Das bedeutet für uns die Möglichkeit, auf den Fleischgenuß nicht in dem Maße verzichten zu müssen, als es uns die heutigen Frischfleischpreise gebieten. Zum Schluß sei erwähnt, daß in fast allen hiesigen Metzgereien Gefrierfleisch in guter Qualität zu haben ist.

Dr. Frickinger,
Direktor des städt. Schlachthofes.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 14. Aug. 826 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 12. „ 783 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	12. Aug. Geld	12. Aug. Brief	14. Aug. Geld	14. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	30362.0	30438.0	31885.5	31964.9	33458.1
Belgien 100 Fr.	6067.40	6082.60	6342.05	6357.95	6541.80
Norwegen 100 Kr.	13508.5	13541.9	14182.2	14217.7	14881.3
Dänemark 100 Kr.	16828.9	16871.1	17627.9	17672.1	18601.7
Schweden 100 Kr.	25574.0	20625.0	21548.0	21602.0	22571.7
Italien 100 Lir	3585.50	3594.50	3745.30	3754.70	3920.05
England 1 St.	3495.60	3504.40	3670.40	3679.60	3855.15
Amerika 1 D.	781.52	783.48	823.96	826.04	866.41
Frankreich 100 Fr.	6367.—	6383.—	6741.56	6758.45	6946.25
Schweiz 100 Fr.	14881.3	14918.6	15680.3	15719.6	16779.0
Spanien 100 Pes.	11935.5	11964.9	12784.	12816.	13583.0
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.38	1.42	1.45½	1.49½	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	2072.40	2077.60	2155.30	2160.70	2167.20
Ungarn 100 Kr.	54.93	55.07	56.17	56.33	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Gestern nachmittag war das Geschäft nur gering. Die Kurse erfuhren keine wesentlichen Aenderungen. Gegen abend notierten: **Holland 31 900 bis 32 200, England 3650—3750, Newyork 818 bis 820, Paris 6550 bis 6630, Brüssel 5250 bis 5350, Schweiz 15 600—15 800.**

Berliner Börsenkurse.

vom 14. Aug. 1922.

	11. 8.	14. 8.		11. 8.	14. 8.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1905.	1905.
Barmer Bankv	217.—	221.—	Elberf. Farben	921.—	900.—
Com.u.Privatb.	288.—	292.—	Eschw. Berg	1515.	1450.
Darmst. Bank	278.—	280.—	Essener Steink.	2200.	2300.
Deutsche Bank	510.—	510.—	Flensb. Schiffsb	950.—	930.—
Disconto-Ges.	395.—	400.—	Gasmot. Deutz	—.—	—.—
Dresdner Bank	296.—	303.—	Gels. Bergw.	2000.	1950.
Ess. Cred. Anst.	250.—	247.—	Gels Gußstahl	990.—	965.—
Reichsbank	210.—	210.—	Glas Schalke	4800.	5000.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1097.	1075.
Boch. Viktoria	475.—	525.—	Harp. Bergw.	5300.	4500.
Dortm. Aktien	765.—	798.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	845.
Dortm. Union	848.—	849.—	Heckmann C.	3780.	3800.
Müser Langend	775.—	800.—	Hirsch Kupfer	945.—	949.—
Schleg. Scharp.	850.—	820.—	Hohenlohe	1450.	1500.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	715.—	715.—
Hamb. Am. Pak.	550.—	530.—	Höchst Farben	890.—	855.—
Nordd. Lloyd	413.86	412.—	Hösch Stahlw.	2350.	2450.
Industrieaktien			Humb. Masch.	770.—	730.—
Adlerwerke	548.—	529.—	Ilse Bergbau	1725.	17.15
Akkumul. Hag.	1490.	1470.	Kali Aschersl.	2380.	1414.
Allg. Elekt. Ges.	900.—	—.—	Köln Neuessen	2100.	2090.
Anglo Guano	2025.	2095.	Königsborn	2485.	2600.
Annener Guss	925.—	826.—	Küppersbusch	2120.	20.75
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer & Co.	490.—	485.—
Bad. Anilin	1011.	998.	Laurahütte	2675.	2500.
Balcke Masch.	1005.	963.—	Magd. Bergw.	2500.	2490.
Baroper Walz.	1190.	1220.	Mannesmann	1745.	1651.
Bergm. Elektr.	699.—	695.	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1274.	1295.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	15.50
Boch. Gußstahl	1875.	1950.	Mülh. Bergw.	2900.	23.90
Braunk. u. Brik.	1289.	1340.	Nation. Autom	490.—	495.—
Buderus Eisen	1005.	1050.	Oberschl. Bed.	1135.	1075.
Busch Lüdensch	1295.	1295.	Orenst. Koppel	1349.	1351.
Caro	968.—	935.—	Phönix Bergw.	2100.	2300.
Chem. Griesh.	1005.	990.	Reisholz Papier	614.—	600.—
Chem. Weiler	800.—	780.—	Rh. Braunkohle	2800.	2200.
Chem. Ind. Gels.	2900.	3000.	Rh. Stahlwerke	—.—	2275.
Concordia Berg	1925.	2025.	Riebeck Mont.	2550.	2500.
Cons. Schalke	3495.	3200.	Romb. Hütte	1005.	1060.
Daimler Mot.	520.—	500.—	Rütgerswerke	950.—	880.—
D.-Lux. Bergw	1770.	1760.	Sarottis Schok	1300.	1340.
Deutsche Erdöl	2839.	2750.	Siemens Halske	1560.	1450.
Deutsche Kali	2350.	2250.	Schuckert Co.	980.—	965.—
Deutsch. Masch	850.—	900.—	Schwelm. Eisen	—.—	3200.
D. Schachtbau	2865.	2875.	Thale Eisen	6200.	6100.
Deutsch. Walf.	1985.	2005.	Westfalia Eis.	1895.	1900.
Dittmann Neuh.	6400.	6500.	Westf. Drahtw.	632.—	659.—
Dürkopp	680.—	860.—	„ Eis. u. Draht	635.—	700.—
Dynamit Nobel	825.—	813.—	Wicking Zem	1230.	1200.
			Witt. Gusstahl	3500.	3400.
			Zellst. Waldhof	795.—	795.—

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 14. August. Die Kursveränderungen boten keine Grundlage zur Feststellung einer einheitlichen Tendenz. Von Montanwerten stellten sich Harpener anfangs 100, Hösch 75 Prozent höher, konnten die Besserung aber nicht voll aufrecht erhalten. Laurahütte holten den anfänglichen Verlust von 185 Prozent größtenteils wieder ein. Mannesmann gaben im Verlaufe über 100 Prozent nach. Phönix waren späterhin begehrt und stellten sich 140 Prozent höher. Von Elektrizitätsaktien büßten Siemens u. Halske 170 Prozent ein und konnten sich nur wenig bessern. Sonst hielten sich die Veränderungen nach oben und unten meist in Grenzen von 10 bis 40 Prozent. Bankaktien waren fest gehalten. Schiffahrtsaktien meist etwas gebessert. Ausländische Renten stellten sich vorwiegend niedriger, trotz der Aufwärtsbewegung der Devisen. Auch eigentliche Valutapapiere zeigten keine einheitliche Haltung. Deutsche Anleihen behaupteten allgemein ihren Kursstand. 3prozentige Reichsanleihe waren 6 Prozent niedriger, 4proz. Preußische Konsols etwas gebessert. In der zweiten Börsenstunde erfuhr das Geschäft eher eine weitere Einschränkung.

Inländische Staatsanleihen.

	11. 8.	14. 8.		11. 8.	14. 8.
3% R.Scn.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	91.—	90.—
5% do. III	100.25	101.4	3% do.	300.—	294.—
5½ do. IV-V	66.10	86.25	D. Spar-Pr.-A.	79.20	79.20
4½ do. VI-IX	72.10	72.25	5% D.S.A. 1922	98.75	98.75
4½ do. 1924	93.90	94.—	4% Pr. Kons.	80.—	78.50
5% D. Rel.-A.	77.50	77.50	3½ do.	67.90	68.—
4% do.	119.25	119.25	3% do.	71.25	71.90

p. **Kölner Getreidebörse** vom 14. August. Die Stimmung war sehr fest. Amtlich wurden notiert: Weizen 3400—3450, Roggen 2700—2800, Hafer 2250 bis 3400, Wintergerste 3000—3050, Mais, grob 3100—3300, Mais, La Plata 3200—3400, Raps 5300, Rübkuchen 2100—2200, Palmkuchen 2350 bis 2400, Zuckerschnitzel 1850—1900, Wiesenheu 1350 bis 1450, Kleeheu 1750—1800, Stroh 660—680, alles die 100 Kilogramm.

Stahlwerk Bochum, A.-G. in Bochum. Unter dieser Firma wurde mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark eine neue A.-G. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Verwertung von Stahl- und Gießereierzeugnissen aller Art, insbesondere die Anfertigung von Bergwerks- und Hüttenmaschinen. Den ersten Aufsichtsrat bilden Kapitän Otto Heintzmann-Bochum, General a. D. Heinrich Heintzmann-Koblenz, Dipl.-Ing. Fritz Murray-Bochum. Vorstandsmitglieder sind Dipl.-Ing. Fritz Dreyer und Egmont Heintzmann, beide in Bochum.

* **Preisfestsetzungen.** Der Benzolverband hat mit Wirkung vom 14. August d. J. ab die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralitbenzol 52,50 Mk., gereinigtes B. B. Motorenbenzol 62,75 Mk., gereinigtes Toluol 67,10 Mk. gereinigtes Lösungsbenzol I 62,75 Mk., gereinigtes Lösungsbenzol II 49,75 Mk., Benzolvorlauf 56,70 Mk., ungereinigtes Schwerbenzol 34,50 Mk. für ein Kg. ab Hauptverkaufsstelle. — Die Rheinisch-Westf. Bleihändler-Vereinigung hat ihre Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate mit Wirkung ab 11. August um 700 Mk. auf 13 200 Mk. heraufgesetzt.

* **Dritte Niederrheinische Messe zu Wesel.** Die dritte Niederrheinische Messe wird am 17. Aug. eröffnet; sie dauert bis einschließlich 21. Aug. Die Messe ist von etwa 1000 Firmen beschickt, unter denen sich fast sämtliche früheren Aussteller befinden. Nicht beteiligt haben sich von letzteren nur diejenigen Firmen, die wegen Mangel an Ware zurzeit überhaupt keine Ausstellungen beschicken.

p. **Essener Kurzenbörse** vom 14. August. Am Kohlenkurzenmarkt war das Geschäft ziemlich still. Etwas höher wurden von schweren Werten Graf Bismarck und Langenbrahm bezahlt; Graf Schwerin wurden zu letzten Preisen gehandelt. Von mittleren Werten waren Karolus magnus, Alte Haase, Wilhelmine Mewissen im Verkehr. Kohlen-Aktien waren etwas schwächer. Am Markt der Braunkohlenwerte war das Geschäft still; die Kurse waren ziemlich behauptet. Der Kali-Kurzenmarkt hatte lebhaftes Geschäft. Von führenden Werten wurden namentlich Alexandershall, Glückauf-Sondershausen, Hansa-Silberberg, Roessing-Barnten, Hindenburg und Siegfried-Giesen zu höheren Preisen umgesetzt; sonst waren noch Asse, Einigkeit, Bebra, Felsenfest im Verkehr. Der Kali-Aktienmarkt war still; die Kurse erschienen leicht gebessert. Am Markt der unnotierten Werte wurden Uerdinger Waggon, Rhein.-westf. Schachtbau und Becker-Stahl beachtet, die um Kleinigkeiten gebessert waren.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	610	635	Graf Schwerin	440000	475000
Admiral	115000	130000	Heinrich	145000	175000
Alte Haase	57000	62000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	305	330	Joh. Deimelsb.	165000	185000
Carl Friedrich	255	280	König Ludwig	—	1450000
Caroline	77000	82000	Langenbrahm	310000	330000
Carolus Magn.	123000	128000	LothringenAkt	—	2975
Constant. d. Gr.	900000	—	Mansfeld	675	710
Diergardt	142000	150000	Moers	74500	78000
Ewald	1450000	1650000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	120000
Fröhl. Morgens	220000	275000	ver. Trappe	56000	59000
Glückaufsegen	130000	145000	Trier	120000	150000
Gottessegen	88000	95000	Wilhelm. Mevis	149000	154000
Graf Bismarck	1170000	1300000	Webko	—	—

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	195000	200000	Michel	225000	280000
Düren	—	—	Oscarsegen	21500	23000
Gute Hoffnung	78000	85000	Vesta	120000	130000
Leonhardt	225000	245000	Zukunft Akt.	1050	1125

Kaliwerte

Alexandershall	170000	190000	Hüpstedt	71000	74000
Asse	119000	122000	Johannashall	54000	57000
Bergmannssegen	260000	—	Kaiseroda	680000	695000
Burbach	475000	485000	Königshall	185000	190000
Carlsfund	93000	98000	Marie	18000	21000
Carlshall	42000	45000	Marie-Luise	18000	21000
Desdemona	115000	123000	Max	19000	21000
Einigkeit	102000	105000	Meimershaus.	—	17500
Ellers	54000	60000	Neurode	59000	61000
Felsenfest	73000	75000	Neustaßfurt	360000	386000
Friedrichroda	58000	61000	Oberhof	27000	29000
Fürstenhall	92000	95000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	95000	100000	Ransbach	44000	47000
Glückauf-Sond	450000	480000	Reinhardsbrun	32000	34000
Großh. W. Ernst	63000	—	Rothenberg	20200	20500
Günthershall	70000	74000	Salzmünde	94000	99000
Hahlghorst	35000	37000	Siegfried I	64000	70000
Hansa-Silberb.	158000	162000	Siegfr. Giesen	154000	170000
Heiligenroda	34000	—	Thüringen	47000	49000
Heimboldsh.	—	—	Volkenroda	119000	122000
Herfa	59000	61000	Walbeck	86000	89000
Heringen	61000	63000	Wilhelmshall	190000	200000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1350000	1550000
Hindenburg	180000	190000			

Kali-Aktien

Adler Stamm-A	1500	1575	Krügershall-A.	820	860
Hall. Kali-Akt.	1520	1575	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1525	1600	Salzdethfurt-A	2850	2950
Wittekind	725	775	Siegmunds A.	—	—

unnotierte Werte

Beck Stahlw Akt	640	665	R. Wolf	900	980
Benz alte Akt	620	650	Halbach M.-A.	425	450
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	630	650
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	675	725	Rh.-W. Elekt-A	720	750
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
Eis. Westfalia	—	—	R-W Schachtb	—	—

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Langendreer**, 14. Aug. Die neuen Glocken der Lutherkirche, Bochumer Gußstahlglocken, läuten der Gemeinde jetzt wieder zum Gottesdienst. Die Glockenweihe war durch den hiesigen Geistlichen vollzogen worden.

Aus der Nachbarschaft.

th. **Stiepel**, 14. Aug. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde ein Antrag der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule auf Erhöhung der Vergütung vertagt, weil die Angelegenheit im Kreise gleichmäßig geregelt werden soll. Die Löhne der Wegearbeiter wurden rückwirkend ab 1. Juni auf 25 Mark für die Stunde festgesetzt. Für die Kosterbrücke wurde ein neuer Tarif festgesetzt. Es wird demnächst erhoben für Personen 50 Pfg., Fuhrwerk 3 Mark, Lastkraftwagen 6 Mk. und Personenkraftwagen 10 Mark. Für die Unterstellung von Feuerlöschgeräten soll das Haus Dorfstr. 15 von dem Stellmacher Monstadt gekauft oder gemietet werden. Ein neuer Schlauch von 200 Metern Länge soll beschafft werden. Bei größeren Bränden soll die Wehr der Henrichshütte angerufen werden, die im Besitze einer Autospritze ist. Dem zur Zeit in Querenburg wohnenden Bergmann Wilhelm Künstler wurde für den Bau eines Hauses an der Mühlenstraße der übliche Zuschuß bewilligt, unter der Bedingung, daß seine jetzige Wohnung in Querenburg einem Stiepeler Mieter zugewiesen wird. Es wurde beschlossen, auf dem durch die Zusammenlegung der Gemeinde verbleibenden Gelände einen kommunalen Friedhof anzulegen. Die von der Gewerkschaft Gibraltar geplante Anlage eines Anschlusses an das Verbandswasserwerk soll von der Gemeinde ausgeführt werden, falls die Zeche die infolge der Mitgliedschaft der Gemeinde günstigen Bedingungen an die Gemeinde zu erfüllen sich verpflichtet. Die Vermietung der neuen Siedelungshäuser an der Finken- und Brückstraße soll vorläufig auf zwei Jahre bei vierteljährlicher Kündigung erfolgen. Alsdann kann bei einer Anzahlung von 5000 Mk. bei Bewohnung des Mieters dieser das Haus in Erbpacht übernehmen. Die Anzahlung kann im Bedürfnisfalle auf 2000 Mark ermäßigt werden; dann soll aber für die nächsten drei Jahre jährlich ein Mehr von 1000 Mk. an Miete gefordert werden. Die ungedeckten 35 000 Mark sollen vom Meter mit 5 Prozent verzinst und mit 2 Prozent getilgt werden. Größere Reparaturen sollen gemeinschaftlich getragen werden. Zur Gründung eines Reparaturfonds sollen von jedem Meter monatlich 20 Mark eingezogen werden. Die Regelung der Instandsetzungen soll einem aus Gemeindevertretern und Mietern zu bildenden Ausschuß übertragen werden. Eingegangen ist ein Kostenanschlag für den Bau einer Ruhrbrücke bei Haus Kemnade auf 17 Millionen Mark lautend (nach dem Stande des Geldes vom 1. Juni, das würde ungefähr heute 45 Millionen Mark gleichkommen). Dabei dürften die Erwägungen für absehbare Zeit ruhen.

th. **Stiepel**, 14. Aug. Gestohlen wurde aus einem Kesselhause ein Schlauch und Handwerkszeug im Werte von 2000 Mark. — Der Arbeiter F. aus Hattingen verging sich an ein junges Mädchen, das sich ihm zum Uebersetzen über die Ruhr anvertraut hatte. Er wurde am Tage nach der Tat ermittelt und legte der Polizei ein Geständnis ab.

th. **Welper**, 14. Aug. Diebstähle. Der Arbeiter W. hatte an einer früheren Arbeitsstelle ein

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:
Goldstück
J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.
8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Taschenuhr gestohlen. Die Uhr wurde von der Polizei beschlagnahmt. — Der Klempner G. wurde dabei abgefaßt, als er mit einer größeren Menge gestohlenes Blei von der Arbeitsstelle sich entfernen wollte.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 14. Aug. Geplante Vereinigung. Seit einiger Zeit machen sich hier Bestrebungen geltend, das städtische Hüttner-Konservatorium mit dem Holtschneider-Konservatorium zu einer G. m. b. H. zu vereinigen. Der Magistrat hat sich bisher den entsprechenden Anträgen gegenüber ablehnend verhalten, um zu verhindern, daß aus den Anstalten, die bisher rein künstlerischen Zwecken dienten, Erwerbsunternehmungen werden. — Anleihe. Die Stadt Dortmund hat sich jüngst nach den Aussichten einer zweiten Anleihe in Amerika erkundigt, da sie beabsichtigt, eine weitere Millionen-Anleihe für Zwecke des Elektrizitäts-, Wasser-, Gaswerks und der Gasanstalt aufzunehmen. Die Aussichten für deutsche Anleihen am amerikanischen Geldmarkt sind seit dem neuerlichen Markkurz außerordentlich gering. Die Banken legen völlige Zurückhaltung an den Tag, so daß es einstweilen kaum gelingen wird, einen Anleiheversuch zum Ziele zu führen. Ueber den Erfolg der ersten 200-Millionen Options-Anleihe der Stadt Dortmund ist man hier noch nicht unterrichtet.

a. **Dortmund**, 14. Aug. Durch Ueberfahren getötet. Der 7 Jahre alte Schüler Heinrich Todtenhöfer wurde von dem Motorwagen der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben.

* **Iserlohn**, 14. Aug. Unglück auf dem Rummelplatz. Auf dem Festplatz im Buchenwäldchen löste sich am Taifunrad ein Teil der Zuschauertribüne. Eine Anzahl von Leuten stürzte zwei Meter tief ab. Eine Frau wurde so schwer verletzt, daß sie im Krankenhause aufgenommen werden mußte.

* **Oelde**, 14. Aug. Ein verwegener Raub wurde hier verübt. In der Nacht bemerkten die auf dem Stellwerk am Güterbahnhof beschäftigten Beamten eine sechs- bis achtköpfige Bande, die mit Pferd und Wagen bei Remmert hielt und ungemert aus einem auf dem Ladestrang stehenden Waggon Eisenbahnschienen und einen T-Träger holte und über die Gleise zu ihrem Wagen schleppte. Auf die Zurufe der Beamten antworteten die Kerle, sie schössen jeden nieder, der sich ihnen nahe. Schließlich fuhr die Räuberbande mit 15 Schienen und dem Träger in der Richtung Ennigerloh davon. Die Eisenbahnbauabteilung hat auf die Ermittelung der Räuber eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* **Barmen**, 14. Aug. Banknotenfälschungen. Hier sind Fälschungen von brasilianischen Banknoten aufgedeckt worden. Hauptsächlich handelt es sich um 50-Milreis-Noten. Der Haupttäter, ein gewisser Kremer, der früher in Brasilien gewesen ist, wurde verhaftet.

* **Düsseldorf**, 14. Aug. Eine Aufsehen erregende Verhaftung. Auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft ist der Kaufmann N. der Aeltere, Teilhaber einer Lebensmittelgroßhandlung, durch die hiesige Eisenbahn-Kriminalpolizei verhaftet worden. Dem Festgenommenen wird zur Last gelegt, an Eisenbahndiebstählen und Zuckerschiebungen beteiligt zu sein. Die Verhaftung erfolgte in einem Hotel zu Stuttgart, wohin sich N. von Wildbad begeben hatte.

* **Rheydt**, 14. Aug. Theaterfreudig. In einer unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Graemer abgehaltenen Versammlung von Theaterfreunden wurde die neue „Schauspielhaus Rheydt G. m. b. H." gegründet, die die bisherigen Kammerspiele weiterführen soll. Als Gesellschafter traten u. a. ihr bei: die Stadt Rheydt und acht Kaufleute und Industrielle aus Rheydt.

* **Vom Mittelrhein**, 14. Aug. Die Obsternte ist, wie man aus fast allen Orten berichtet, in diesem Jahre außerordentlich reichlich ausgefallen. Die Bäume brechen fast unter der Last der Früchte. Trotzdem muß heute das Obst durchschnittlich mit ebensoviel Mark bezahlt werden, als es früher Pfennige kostete. Die Bevölkerung der Gebiete, die früher vom Mittelrhein mit Obst versorgt wurde, wird dieses Obstsegens leider nicht froh werden; ausländische Agenten bestimmen die Preise. Diese bieten den Züchtern jeden Preis, übernehmen die Arbeit des Pflückens und der Verschickung. Ein erheblicher Teil der rheinischen Obsternte wandert dadurch in das Ausland, wo sie, an der dortigen Valuta gemessen, zu billigen Preisen zu haben ist. Nur ein Eingreifen der Behörden vermag dieser Aussaugung Einhalt zu tun.

* **Trier**, 14. Aug. Eine siebzehnjährige Raubmörderin. Das Schwurgericht verurteilte die im Jahre 1905 in Gentringen in Lothringen geborene, zuletzt in Karthaus ansässig gewesene Anastasia Spang, die gemeinschaftlich mit dem Metzgergesellen Siebenbour in der Nacht zum 6. Mai d. J. in Erpelding die Eheleute Lefevre ermordet und beraubt hatte, zu zwölf Jahren Gefängnis. Siebenbour hatte den Ehemann Lefevre, das Mädchen die Frau erschlagen. Aus einem Geldschrank raubte das Mörderpaar dann 9000 Franken und 10 000 Mark in deutschem Gelde.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Von Spielen am 13. August seien noch folgende Ergebnisse mitgeteilt:

Kölner Sp. Cl. 99 u. K. B. C. kombiniert — Sparta Prag 2:1.
Essener Sp. V. 99 — V. C. Düsseldorf 05 5:1.
V. V. Stoppenberg — Preußen Essen 4:2.
Union Gelsenkirchen — Würzburger Kickers 2:5.
08 Gelsenkirchen — Union Oberschöneweide 2:4.
Union Oberschöneweide — Dortmund 95 2:0.
Würzburger Kickers — Dortmund 95 8:2.
Sp. V. 07 Hüllen — Schalke 77 2:4.
Essen-West 81 — Schalke 96 0:4.
07 Gelsenkirchen — Kisperti Budapest 2:2.
V. f. V. Bottrop — Styrum 08 2:0.
Sp. V. Sprockhövel — T. u. Sp. Gevelsberg 1:0.
Tbd. Eickel — Sp. V. Hattingen 3:1.
F. Cl. Witten — M. V. V. Linden 1:3.
Alemannia Dortmund — Duisburg 08 1:0.
Preußen Münster — Rasensport Mülheim 2:2.
Duisburg 48 — V. f. L. Krefeld 0:0.
Turo — Borussia Dortmund 3:2.
S. V. Rheinhausen — Eintracht M.-Gladbach 2:0.
S. V. Hombruch — S. V. Wesel 4:1.
S. V. Meiderich — F. C. Solingen 2:2.

Mitteldeutschland — Norddeutschland 5:2. 7000 Zuschauer waren Zeuge des spannenden Kampfes. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Mitteldeutschlands Sturm war besser und gewann verdient. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:2.

Dortmund 95 — Würzburger Kickers 2:8. Der Dortmunder Sportklub 95 hatte die gute Elf der Würzburger Kickers zu Gast und mußte eine hohe Niederlage hinnehmen. Zu Beginn des Spiels ist Dortmund mächtig im Angriff und bringt oft das Gästetor in Gefahr. Die Verteidigung der Kickers ist auf dem Posten. Nach und nach findet sich die Gästemannschaft besser und leitet gefährliche Angriffe ein. Der Dortmunder Sp. Cl. stellte eine körperlich starke, technisch aber nicht vollwertige Mannschaft ins Feld. Die guten Einzelleistungen des Halbrechten und des Mittelläufers, die alles hergaben, bildeten den Rahmen des ganzen Spiels, aber ihnen war es nicht möglich, die hohe Niederlage zu verhindern. Die Gäste traten mit einer Elf an, die flink und technisch hochwertig spielte. Ihr ganzes Spiel war fein durchdacht und zeigte System. Besonders ihr Kopfspiel erregte Aufsehen.

Alemannia Dortmund — Duisburg 08 1:0. Eine ansehnliche Zuschauermenge hatte sich zu diesem Treffen eingefunden. Erst kurz vor Schluß fiel das entscheidende Tor. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. In der ersten Halbzeit war der Kampf vollständig offen. Nach Seitenwechsel ändert sich das Bild dahin, daß das Treffen bald im einen, bald im andern Spielfeld tobte. Die Torchancen waren auf beiden Seiten gleich groß. Alemannia hatte den glücklicheren Schützen.

Tennis.

Meisterschaften des Westdeutschen Spielverbandes 1922. Der Kölner Sportklub 1899 hat für dieses Jahr die Austragung der Tennis-Meisterschaften des W. Sp. V. übernommen. Die Spiele beginnen am Donnerstag, 24. August, auf den Tennishöfen im Weidenpescher Park. Der Nennungsschluß ist auf Dienstag, den 22. August, festgesetzt.

Radsport.

Am Sonntag fand auf der Strecke Buer—Raesfeld und zurück die Meisterschaft des Bezirks 4 des Gaues 3 des Deutschen Radfahrerbundes über 50 Kilometer statt. Bernhard Fortkamp (Sturmvogel Bochum) konnte nach 1 Std. 36 Min. das Rennen in überlegenem Stile mit zwei Längen vor Pütz-Bochum für sich entscheiden und so den Titel Bezirksmeisterfahrer für 1922 erringen. Von den übrigen Bochumer Fahrern belegten Kessenbrock den 12., Hellwig den 14., Wolinsky den 19. und Ringe den 23. Platz.

Das Flettner-Ruder.

Kürzlich ist die Oeffentlichkeit mit einer Erfindung bekannt gemacht worden, die wie wenige berufen erscheint, die Aufmerksamkeit von Schiffbau und Schiffahrt auf sich zu lenken. In der Hamburger Schleppversuchsanstalt wurde, wie der „Schiffbau" berichtet, einem größeren Kreise von Sachverständigen, von dem Erfinder, Direktor Flettner der Flettner-Schiffsrudergesellschaft, Rotterdam und Berlin, eine neue Ruderkonstruktion am Modell und durch Versuche im Tank der Versuchsanstalt vorgeführt.

Der Konstruktionsgedanke ist vom Standpunkt der Hydrodynamik aus so überraschend, daß er wohl bei allen Fachleuten zunächst ein Lächeln hervorgerufen hat, da das Ruder nicht durch eine dem Ruderdruck entsprechende Kraft am Quadranten gelegt wird, sondern durch ein kleines, an der Hinterkante des großen Ruders angebrachtes Ruder, das durch eine durch die hohle Hauptruderachse hochgeführte Uebertragung gedreht wird. Das große Ruder selbst schwingt frei um seine Achse. Die Kraft zur Betätigung des kleinen Ruders beträgt nur 5 Prozent der bisher nötigen Kraft. Eine Rudermaschine ist selbst bei größeren Dampfern nicht erforderlich. Die Wirkung des kleinen Ruders wird noch erhöht und sein Kraftverbrauch herabgesetzt, wenn es als Balanceruder ausgebildet wird.

Der Vorgang beim Ruderlegen ist offenbar so zu erklären, daß der Sog auf der Rückseite des Ruders, unterstützt durch die jeweilige Stellung des kleinen Ruders, sehr viel größer und daher auch wirkungsvoller ist als der Druck auf der Vorderseite, mit dem bisher nur gerechnet worden ist. Der Sog resultiert aber nicht aus der an Bord erzeugten Kraft zum Legen des Ruders, sondern aus der lebendigen Kraft des in Fahrt befindlichen Schiffes selbst. Bei Rückwärtsfahrt des Schiffes schlägt das Hauptruder frei herum und die Ruderwirkung wird auch in dieser Stellung durch das kleine Ruder hervorgerufen. An die Vorführung in der Versuchsanstalt schloß sich eine Fahrt mit dem kleinen holländischen Dampfer „Frigido", der seit 15 Monaten mit einem Flettnerruder ausgerüstet ist, ohne daß irgendwelche Schwierigkeiten aufgetreten sind. Das Schiff folgt seinem Ruder mit äußerster Präzisität.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich entschlossen, eines ihrer Motorschiffe von 8000 Tonnen Tragfähigkeit, die auf der Deutschen Werft in Hamburg in Bau sind, mit einem Flettnerruder auszurüsten. Das Schiff erhält keine Rudermaschine. Erwähnt sei noch, daß die erste Anwendung des Flettnerruders im Großflugzeugbau stattgefunden hat, weil hier die Kraft eines Menschen nicht mehr zur Bewegung des Ruders ausreichte. Etwa 300 Großflugzeuge sind bereits mit dem Ruder ausgerüstet. Danach kann erwartet werden, daß das Ruder auch im Schiffsbetrieb allgemeine Anwendung finden wird.

Internationaler Telegraphistenwettstreit.

Zu dem vom 17. bis 21. August in Berlin stattfindenden dritten Internationalen Telegraphistenwettstreit, über den wir bereits berichteten, sind bisher 143 Telegraphenbeamte aus folgenden Ländern angemeldet: Dänemark, Estland, Finland, Italien, Jugoslavien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn. Außerdem nehmen Angehörige des Freistaats Danzig und des Saargebiets teil.

Ihnen werden die besten deutschen Telegraphenbeamten an den verschiedenen Telegraphensystemen im Wettkampf gegenüberstehen, und zwar sind gemeldet 165 Beamte der Reichstelegraphenverwaltung, 61 der Reichseisenbahn und 14 Angestellte deutscher Funkgesellschaften. Während bei den ersten beiden internationalen Wettkämpfen, die vor dem Kriege in Italien stattfanden, nur die Drahttelegraphie berücksichtigt war, ist diesmal, entsprechend ihrer hohen Bedeutung für den internationalen Verkehr, auch die Funktelegraphie in den Wettstreit einbezogen worden.

Das Reichspostministerium hat zur Verteilung an erfolgreiche Wettbewerber eine Erinnerungsmedaille aus Bronze prägen lassen. Der Reichspräsident hat den Meisterschaftspreis, der Reichspostminister, der Reichsverkehrsminister, der Handelsminister, sowie der Staatssekretär für Telegraphie haben Ehrenpreise gestiftet. Besonders dankenswert ist es, daß die Fachindustrie auf Anregung des Reichspostministeriums eine Anzahl Bronze-Plaketten mit den Bildnissen hervorragender deutscher Männer hat anfertigen lassen, wie Heinrich von Stephan, den Gründer des Weltpostvereins, Werner von Siemens, den Erfinder des Seekabels, Heinrich Hertz, den Entdecker der elektrischen Wellen und Emil Rathenau, den genialen Organisator und Techniker.

Die Vorbereitung und Leitung des internationalen Wettstreits liegt in den Händen des Staatssekretärs für Telegraphie Dr. Bredow. Als Vertreter der ausländischen Telegraphenverwaltungen sind 16 Delegierte angemeldet, die in Gemeinschaft mit deutschen Vertretern ein internationales Preisgericht bilden und den Staatssekretär bei der Leitung der Wettkämpfe unterstützen werden.

Amtlicher Wetterbericht.

Wir befinden uns im Bereich mehrerer aufeinander folgender Ausläufer des von Nordwesten in südöstlicher Richtung heranrückenden Tiefs. — Aussichten für Dienstag: Auf eine geringe, vorübergehende Besserung des Wetters folgt bei westlichen und nordwestlichen Winden erneute Abkühlung mit Regen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 15. August 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8½ Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Paßmann, Lothringerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.



Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden, Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, 8142 der Aerzte und Operateure von Amerika.
Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.


Statt Vanille
benutzt die kluge Hausfrau
Wanner Vanillin-Zucker
Die damit bereiteten Speisen schmecken ebensogut und sind billiger.
Wanner Nährmittelfabrik
Wilhelm Wagener
Wanne i/W.
Überall erhältlich.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
5183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Mottstr. 39, Fernr. 43.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken

Peddigrohr-Korbmöbel
In besonders grosser Auswahl
Japan-Reisetaschen in echt Peddigrohr / Reisekörbe / Marktkörbe
Weiden-Tische
Kinder-Wagen, Sport- und Promenaden-Wagen
Weiden-Sessel
empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius, Bochum
Hattinger Straße 50 — Gegenüber dem Polizei-Präsidium


Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister,
Humboldstr. 27.

Weizen, Roggen
Hafer, Gerste
kauft nur nach Muster zum besten Tagespreise
B. Clostermann, Bochum
Schrot- und Walzenmühle


Gerade Sie
sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können der Ihnen zeigt daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8107
Frau L. Arenz, Humboldstr. 11 Eingang Schillerstraße

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße.





Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2½ Uhr meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, meinen Bräutigam, den wohlachtbaren Herrn

Aloysius Knickelmann

im blühenden Alter von 26 Jahren, infolge Unglücksfalles, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Werdohl, den 13. August 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 8½ Uhr vom Trauerhause, Mauritiusstraße 34, aus statt. — Das Levitenseelenamt ist gleich darauf in der Propstei-kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am 13. ds. Mts. verschied nach wochenlangem schwerstem Leiden der

Elektrotechniker

Herr Alois Knickelmann

an den Folgen eines Unfalles, verursacht durch bisher nicht ermittelte Elemente, bei einem Rathenau-Demonstrationszuge.

Mehr als 12 Jahre hat der Verstorbene seine unermüdliche Arbeits- und Schaffenskraft meiner Firma gewidmet. Tiefbewegt stehe ich an der Bahre des Verstorbenen, der durch die vorbildlichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens mir stets ein lieber Freund war.

Sein Andenken werde ich auch über das Grab hinaus stets treu in Ehren bewahren.

Bochum, den 14. August 1922.

Otto Krancher.

Kriegsübergangswirtschaft usw.

Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 6. Juni 1922, betr. Verläng. der in den Schädengef. bez. Anmeldefristen.*)

Auf Grund des § 27 Abs. 2 des Verdrängungsschädengesetzes vom 28. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 1021), des § 18 Abs. 2 des Kolonialschädengesetzes vom 28. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 1031) und des § 18 Abs. 2 des Auslandsschädengesetzes vom 28. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 1038) werden im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. Dezember 1921 (R.-G.-Bl. Nr. 51) die in § 21, Satz 1, Halbsatz 1, des Verdrängungsschädengesetzes, § 12 Abs. 1 des Kolonialschädengef. und § 12 Abs. 1 des Auslandsschädengef. bezeichneten Anmeldefristen bis zum 31. Dezember 1922 verlängert.

*) vergl. Reichsanzeiger Nr. 146 u. M. Bl. i. V. St. 104.

Arnsberg, den 7. August 1922.

Der Regierungspräsident.

Verfg. d. M. d. J. u. d. Fin. Min. vom 25. Juli 1922 — I o K 465 bezw. Ekr. 815 betr. Vorentschädigungsbehörden für Kriegsschäden.

Die im jetzigen Inlande wohnhaften Reichsdeutschen, die in abgetretenen Gebieten einen Kriegsschaden im Sinne des Gesetzes vom 3. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 675) erlitten haben, sind zur Schadenfeststellung zugelassen worden. In diesen Fällen ist auch die Zahlung von Vorentschädigungen zulässig.

Für Kriegsschäden in abgetretenen Ortschaften, deren ehemals zuständige Vorentschädigungsbehörde auch jetzt noch auf deutschem Gebiete liegt, bleibt diese Behörde auch weiterhin zuständig.

Ist durch die Abtretung die bisherige Vorentschädigungsbehörde weggefallen oder ist für die Feststellung von Kriegsschäden in den abgetretenen Gebieten eine neue Feststellungsbehörde eingerichtet worden, so wird als Vorentschädigungsbehörde diejenige Behörde bestimmt, welche für den Sitz des Feststellungsausschusses zuständig ist.

Arnsberg, den 7. August 1922.

Der Regierungspräsident.

Amt Werne.

Bekanntmachung.

Die Müllabfuhrgebühren in der Gemeinde Werne betragen gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 8. August d. J. vom 1. Juli d. . ab für das Zimmer 30.— Mk und für jeden Backofen 200 Mark.

Werne, den 10. August 1922.

Der Gemeindevorsteher.

Amt Langendreer.

Oeffentliche Mahnung.

Der Termin zur Zahlung der Kirchensteuer für die Evgl. Kirchengemeinde Langendreer pro 1921 ist abgelaufen.

Die nicht gezahlten Beträge werden hierdurch öffentlich angemahnt.

Eine Zustellung besonderer Mahnzettel erfolgt nicht, jedoch sind ein Fünftel der in dem Tarif vom 29. April 1921 festgelegten Mahngebühren zu entrichten.

Langendreer, den 10. August 1922.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Versand auch in Flaschen — in jeder beliebigen Menge — **Telefon 270.**

Anzeigen jeder Art

finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a.G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich **= 3½ Milliarden Mark =**

Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung.

Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: **H. Brune, Bochum,** Pieperstr. 39, Tel. 539.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Husemann
Elsa Husemann
geb. Ascheuer

Bochum, den 15. August 1922.
Mühlenstr. 2

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Ausflügler, Wandervögel

Auf zum Drügen-Pütt

¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum.

Das ist der schönste Ausflugsort.

Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3515.

8102

Verlobungsringe



Kein Springen! Kein Platzen! Billig! 9754

Verkauf nur nach Gewicht.

Uhren-Rave

Bongardstr. 23. Tel. 2593

Die öffentliche Wettannahme-stelle

für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus

BEM SASS

Bochum, Obere Marktstr. 38 a.

Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Uhr- und **Goldschmiede** Reparaturen **Beielstein** Kortumstraße 13.

Wer Stoff hat,

od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem., Rud. Heß. Schneiderm., Fürs. Arn. Heß, Saarbrückerstr. 171.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 23 Juni 1922:

Die Firma **Wilhelm Suffieck** zu Altenbochum und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Suffieck zu Altenbochum. H. R. A. 1881.

Am 26. Juni 1922:

Die Firma **Erich Schlang** zu Gerthe und als deren Inhaber der Kaufmann Erich Schlang zu Gerthe. H. R. A. 1882.

Am 30. Juni 1922:

a) Die Firma **Simmen & Natte** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Bernhard Simmen und Paul Natte, beide zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 17. Mai 1922 begonnen. Die Führung der Geschäfte liegt beiden Gesellschaftern ob. H. R. A. 1883.

b) Bei der Firma **Gebr. Böger** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. H. R. A. 1182.

c) Bei der Firma **Ewald Höber** zu Bochum: Dem Kaufmann Karl Rother zu Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1782.

d) Die Firma **Stahlwerk Bochum Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Verwertung von Stahl- und Gießereierzeugnissen aller Art, insbesondere die Anfertigung von Bergwerks- und Hüttenmaschinen, sowie der Handel mit allen einschlägigen Gegenständen, gleichviel, ob sie sich im rohen, halbfertigen oder fertigen Zustande befinden. Zur Erreichung dieses Zwecks kann die Gesellschaft alle ihr geeignet erscheinenden Anlagen kaufen, pachten, verkaufen und verpachten oder sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in jeder beliebigen Rechtsform beteiligen. Das Grundkapital beträgt 6 Millionen Mark. Vorstandsmitglieder sind Diplom-Ingenieur Fritz Dreyer und Egmont Deintzmann, beide zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 16. Mai 1922. Die Gesellschaft wird rechtsverbindlich, insbesondere in Bezug auf die Zeichnung der Firma vertreten 1. wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese, 2. wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann indessen auch wenn mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind, einzelnen Vorstandsmitgliedern die Berechtigung erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten und allein die Firma zu zeichnen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Aktien lauten über 1000 Mark. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer Person oder mehreren Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder werden durch den Aufsichtsrat bestellt. Die Berufung der Generalversammlung geschieht durch den Aufsichtsrat oder auch den Vorstand mittels einmaligen Ausschreibens in dem Gesellschaftsblatte. Sie ist von dem Einzuberufenden zu unterzeichnen und so zu veröffentlichen, daß zwischen der Bekanntmachung und dem Tage der Versammlung mindestens 18 Tage liegen. Den Tag der Bekanntmachung und der Tag der Versammlung werden hierbei nicht mitgerechnet. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger und gelten durch einmalige Einrückung als erfolgt, insoweit das Gesetz oder ein Generalversammlungsbeschluß nicht mehrmalige Veröffentlichung anordnet. Die Aktien werden ausgegeben zum Kurse von 100%. Die Gründer sind: Generalmajor a. D. Hugo von Linsingen zu Fürstenwalde, Geh. Regierungsrat Paul Knobloch zu Hannover, Rittergutsbesitzer Karl Dollman zu Wreeten, Witwe Anna Schulz zu Berlin, Referendar Otto Heintzmann zu Wiesbaden. Die Gründer haben sämtliche Aktienübernommen. Den 1. Aufsichtsrat bilden: Kapitän Otto Heintzmann zu Bochum, General a. D. Heinrich Heintzmann zu Coblenz, Dipl.-Ingenieur Fritz Murray zu Bochum. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats kann bei Gericht Einsicht genommen werden. H. R. B. 395.

e) Die Firma **Gemeinnützige Heimstätten-Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung gesunder Wohnungen zu billigen Preisen für minderbemittelte Familien und Einzelpersonen, insbesondere den Kreis der nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherten Personen. Zu diesem Zweck betreibt die Gesellschaft für eigene und fremde Rechnung alle einschlägigen Kreditgeschäfte. Sie kann nach Maßgabe des Gesellschaftszweckes Grundstücke erwerben und verwerten. An Unternehmungen mit dem gleichen oder einem verwandten Zweck kann sie sich beteiligen, eigene Bauten ausführen und endlich alle dem Gesellschaftszweck dienlichen Nebengeschäfte betreiben. Das Grundkapital beträgt 50 000 Mark. Vorstandsmitglieder sind: Direktor Gustav Fick Berlin-Friedenau, Oberregierungsrat Dr. Emil Weber Berlin-Schmargendorf. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 15. April 1922. Die Gesellschaft wird gemeinsam von 2 Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitglied und einem Prokuristen vertreten. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Aktien lauten über 1000 Mark und werden zum Nennbetrage ausgegeben. Der Vorstand besteht aus 2 oder aus mehreren Mitgliedern. Die Festsetzung der Zahl und die Bestellung der Vorstandsmitglieder liegt der Generalversammlung ob. Zu ordentlichen und außerordentlichen Hauptversammlungen wird mit einer Frist von mindestens 2 Wochen unter Bekanntmachung der Tagesordnung durch eingeschriebene Briefe eingeladen, Bekanntmachungen, die durch öffentliche Blätter ergehen, werden in den deutschen Reichsanzeiger eingerückt. Die Gründer sind: Prokurist Karl Libbers zu Berlin-Steglitz, Bürovorsteher Hans Marthy zu Berlin-Steglitz, Korrespondent Edgar Feder zu Berlin-Pankow, Registrator Friedrich Wartsch zu Berlin H. 39, Dr. jur. Franz Bordihn zu Berlin-Schöneberg. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Den 1. Aufsichtsrat bilden: Geheimer Oberregierungsrat Max Koska zu Berlin-Friedenau, Rechtsanwalt Dr. Otto Kämper zu Berlin-Steglitz, Stadtrat a. D. Reinhold Kleike zu Berlin-Wilmersdorf. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken insbesondere von Prüfungsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats kann bei Gericht Einsicht genommen werden. H. R. B. 396.

Am 3. Juli 1922:

Bei der Firma **Hermann Nalle** zu Bochum: Der Gesellschafter Hermann Nalle der Jüngere ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und diese aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hermann Nalle der Aeltere zu Bochum ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem Kaufmann Hermann Nalle dem Jüngeren zu Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1581.

Am 4. Juli 1922:

Die Firma **Medicinisches Warenhaus (Aktiengesellschaft) Berlin mit Zweigniederlassung** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Vertrieb von medicinischen und hygienischen Gebrauchsgegenständen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Geschäfte zu erwerben oder zu betreiben oder sich an solchen in irgend einer Form (Kapitalseinlage, Uebernahme von Aktien und Geschäftsanteilen, Teilung der Betriebsergebnisse usw. zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 10 Millionen Mark. Vorstandsmitglieder sind: Kaufmann Wilhelm Schich zu Berlin, Kaufmann Bruno Henius zu Schöneberg Berlin Prokuristen sind: Robert Knabe und Georg Canon, beide zu Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 11. Juli 1894 und zuletzt geändert und neu gefaßt am 12. November 1920. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht gemeinschaftlich durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital zerfällt in 10 000 Aktien zu je 1000 Mark. Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer oder mehreren Personen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige öffentliche Bekanntmachung und zwar mindestens 18 Tage vor dem anberaumten Termine, den Tag der Einberufung und den Tag der General-Versammlung nicht mitgerechnet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im deutschen Reichsanzeiger H. R. B. 397.

Am 5. Juli 1922:

Bei der Firma **Stahlwerk Becker Aktiengesellschaft Willich mit einer Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Stahlwerk Becker Aktiengesellschaft** Abteilung Bergbau: Dem Kaufmann Ewald Heuer zu Willich ist in der für die Firma verbindlichen Form Gesamtprokura erteilt worden. H. R. B. 251.

Am 6. Juli 1922:

Bei der Firma **H. Flottmann & Comp.** zu Bochum: Der ursprüngliche Kommanditist ist ausgeschieden, ein neuer Kommanditist ist eingetreten. H. R. A. 1753.

Am 8. Juli 1922:

Bei der Firma **Fatheuer & Co. Maschinenbau und Metallgießerei** zu Bochum: Dem Ingenieur Paul Molz zu Hamm ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1772.

Am 10. Juli 1922:

a) Bei der Firma **W. Wiegard Maschinenfabrik und Gießerei** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Eickel: Dem Kaufmann Paul Holfeld zu Eickel ist Prokura in der Weise erteilt worden, daß er stets mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten und deren Firma zeichnen kann. H. R. B. 367.

b) Bei der Firma **„Geba" Gesellschaft für Baubedarf Theo Ferd. Genß** zu Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1588

c) Bei der Firma **Holländische Butter-Compagnie Ackermann & Co. Nachfolger zu Dortmund Zweigniederlassung zu Bochum:** Die Zweigniederlassung ist erloschen. H. R. A. 375.

d) Die Firma **Rheinisch-Westfälisches Bürobedarfshaus Wallbröhl & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter Kaufmann Ferdinand Wallbröhl und Fräulein Anna Schaefer, beide zu Bochum wohnhaft. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 25. Mai 1922 begonnen. Zur Vertretung ist nur der Gesellschafter Ferdinand Wallbröhl berechtigt. H. R. A. 1884.

e) Bei der Firma **Bochumer Plattenfabrik Körmann & Middelhauve** zu Bochum: Dr. Wilhelm Middelhauve zu Hagen ist in die Gesellschaft als Gesellschafter eingetreten. H. R. A. 1078.

f) Bei der Firma **Deutsche Roulo-Gesellschaft Thörl & Co.** in Hamburg mit einer Zweigniederlassung zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Kaufleute Theodor Küpper zu Bochum, Alfred Crämer zu Dortmund und Paul Danneel zu Dortmund, die es unter der Firma Deutsche Roulo-Gesellschaft Thörl & Co Filiale Bochum zu Bochum weiter führen werden. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 31. Mai 1922 begonnen. Sie wird nach außen durch zwei Gesellschafter vertreten. Die bisherige Zweigniederlassung ist erloschen. H. R. A. 1876.

g) Die Firma **Wilhelm Blömer** zu Gerthe und als deren Inhaber der Schmiedemeister Wilhelm Blömer zu Gerthe. H. R. A. 1885.

Am 12. Juli 1922:

a) Die Firma **Eugen Bab & Co. Zweigniederlassung Bochum** zu Bochum und als deren Gesellschafter Bankier Otto Bab zu Charlottenburg und Bankier George d' Avance zu Berlin-Schöneberg. Dem Franz Frydecky zu Charlottenburg ist Einzelprokura, den Kaufleuten Karl Niemann zu Grunewald, Bruno Erschler in Berlin, Max Gebureck in Südende, Julius Köhr in Neukölln und Otto Schwanz in Pankow ist Gesamtprokura erteilt worden. Die Gesellschaft ist eine Kommandit-Gesellschaft und hat am 1. Januar 1921 begonnen. Es ist ein Kommanditist vorhanden. H. R. A. 1886.

b) Bei der Firma **Oscar Hengstenberg** zu Bochum: Die Buchhändler Oscar u. Adolf Loewe zu Bochum sind in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1922 begonnen. Elisabeth Loewe d. J., jetzige Ehefrau Philippi ist aus der Firma ausgeschieden. Die Prokura des Otto Brucka, Adolf Loewe und Oscar Loewe sind erloschen. H. R. A. 53.

Am 13. Juli 1922:

a) Die Firma **Farbwerke Germania, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Kamen mit einer Zweigniederlassung zu Bochum.** Gegenstand des Unternehmens ist die Gründung und Betrieb einer Farbenfabrik, sowie der Großhandel in Farben, Lacken und chemischen Produkten. Erwerb gleichartiger und ähnlicher Unternehmungen und Beteiligung daran. Das Stammkapital beträgt 180000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Franz Krahforst zu Kamen. Den Kaufleuten Hermann Brandt in Recklinghausen, Alois Aßmann in Dortmund, dem Bürovorsteher Johannes Damschen in Kamen und dem Kaufmann Joseph Aßmann in Essen ist Gesamtprokura erteilt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29 April 1919 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch den Geschäftsführer allein oder durch zwei Gesamtprokuristen vertreten. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erfolgt die Liquidation durch den Geschäftsführer. H. R. B. 398.

b) Bei der Firma **Metalldrahtwerk Westfalia mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Dem Kaufmann Adolf Sachs zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden. Die Prokura des August Krumme zu Witten ist erloschen. H. R. B. 235.

Am 15. Juli 1922:

Bei der Firma **Drogen Specialitäten Großhandlung „Ebydro", Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Ernst Jenner zu Bochum ist beendet. H. R. B. 383.

Am 21. Juli 1922:

a) Bei der Firma **Apollo-Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Richard Barth, Paul Kempkes, Emil Wirtz, sämtlich zu Düsseldorf, ist beendet. Direktor Siegfried Schönfeld zu Düsseldorf ist zum Geschäftsführer bestellt worden. Die Gesellschafterversammlung vom 14. Juli 1922 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Die Gesellschaft kann durch einen Geschäftsführer allein vertreten werden. H. R. B. 375.

b) Bei der Firma **Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation** zu Bochum: Die in der Hauptversammlung vom 22. April 1920 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 10 Millionen Mark hat stattgefunden; es beträgt jetzt 80 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die neuen Aktien sind Namensaktien und der Mindestkurs für die Ausgabe der neuen Aktien ist auf den Nennwert festgesetzt. H. R. B. 60.

c) Bei der Firma **Elektrizitätswerk Westfalen Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die am 29. September 1921 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 44 Millionen Mark hat stattgefunden; es beträgt jetzt 50 Millionen Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die neuen Aktien lauten auf den Namen und werden ausgegeben zum Kurse von 110 Prozent. H. R. B. 94.

d) Die Firma **August Jacobi** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann August Jacobi zu Bochum. H. R. A. 1887.

e) Bei der Firma **Gewerkschaft Brunhilde** zu Bochum: Dem Kaufmann Hermann Westerling zu Hörde ist Prokura erteilt worden H. R. B. 345.